

# Dresdner Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Grundpreis: Die 22 mm breite mm-Zeile im Anzeigenblatt 14 Rpf., die 79 mm breite mm-Zeile im Tagblatt 1,10 RM. Rabatt nach Stoff d. Anzeigenpreisliste Nr. 3. Preisgebühr für Buchdruckerarbeiten 30 Rpf., auß. für die Einbringung an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr übernommen.

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreis: Bei freier Zustellung ins Haus 2,00 RM. einl. Trägerlohn monatlich 2,00 RM. einl. 45 Rpf. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Kreuzbandentlohnungen für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Rpf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpf.

Postadresse: Dresden-A. 1. Postfach 5. Fernruf: Drückerstraße 24601, Fernverkehr 14194, 20024, 27981-27983. Telegr.: Neueste Dresden. Berliner Schriftleitung: Dittmerstr. 4 a; Fernruf: Aurfürst 9361-9366. Postfach: Dresden 2060 - Nachtragsartige Einlieferungen ohne Rücksicht werden weder zurückgeschickt noch aufbewahrt. - Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsere Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erhaltung des entsprechenden Anzeigens.

Nr. 70 x

Sonntag, 23. März 1935

43. Jahrgang

## Göring spricht vor dem Staatsrat

„Wohlabgewogene Worte“ Simons - Der französische Kriegsminister fordert weitere Rüstungsverstärkung - Der Führer in Wiesbaden

### Englischer Versuchsballon?

Der Gedanke einer Viererkonferenz - Londoner Interesse für die deutsche Flotte

Telegramm unseres Korrespondenten

A. London, 22. März

In großen Ueberrissen werten die Londoner Blätter darauf hin, daß Deutschland den französischen wie auch den italienischen Protest zurückgewiesen habe. Im übrigen verzichten sie darauf, die Noten umfassend zu kommentieren. Das Hauptinteresse wendet sich jetzt den Reisen Eden und Simons zu.

Nordseegelehrter Eden wird heute abend nach Paris fliegen.

Man rechnet in England damit, daß die Pariser Besprechungen den ganzen Tag andauern werden, so daß Eden erst während der Nacht nach Wiesbaden wird reisen können, wo er sich dann mit Sir John Simon trifft, um gemeinsam mit dem Außenminister nach Berlin zu fliegen. In unterrichteten Kreisen glaubt man zu wissen, daß Eden in Paris im wesentlichen darauf beschränkt wird, die Ansichten der anderen Mächte anzuhören und nötigenfalls vermittelnd einzutreten.

Argentinische Bindungen der englischen Politik auf Grund der morgigen Besprechungen seien völlig ausgeschlossen.

Wie sehr bedacht wird Eden nach der Rückkehr aus Moskau und Paris an, und zwar am 4. April, einen Besuch in Prag abzugeben. Welche große Bedeutung man den Reisen Edens und Simons zumißt, zeigt die Tatsache, daß beide von einem großen Stab begleitet werden. Obwohl Frankreich mit allen Mitteln versucht, England von der Wichtigkeit seiner Maßnahmen zu überzeugen, hält man in London an dem Standpunkt fest, daß zum mindesten

die Völkerbundsanrufung ein Minimum

war, dem jeder praktische Wert abgesprochen sei. Es sei möglich, so erklärt man hier, daß eine Mehrheit der Völkerbundmächte ihr Votum dahingehend abgeben, daß Deutschland den Vertrag verweigert habe. Aber ein Staatsbesuch bedürfte der Einkünfte, und die sei nicht zu erreichen. Polen werde sich nicht in die antideutsche Front einspannen lassen, und von den übrigen 15 im Rat vertretenen Ländern sei zumindest die Ansicht einer Anzahl kleinerer Staaten noch durchaus zweifelhaft. Das englische Volk hat alle innenpolitischen Differenzen im Hinblick auf die kommenden Reisen völlig zurückgelassen, und man kann, was besonders die richtige Unterhaltungsdebatte deutlich gemacht hat, sagen, daß Sir John Simon und Eden wirklich im Namen des ganzen englischen Volkes sprechen. Mit großem Interesse wird es aufgenommen, daß Simon gestern von der Möglichkeit einer

Einladung an Deutschland zur Teilnahme an den englisch-französisch-italienischen Besprechungen

gesprochen hat, die nach der Rückkehr von den Reisen Edens und Simons in Italien, wahrscheinlich in Como, stattfinden sollen. Auch in der heutigen Morgenpresse gibt man der Hoffnung Ausdruck, daß Deutschland an dieser Konferenz teilnehmen werde. Immer wieder unterstreicht man, daß England nichts anderes sein wolle als ein ehrlicher Mediator, dessen Bemühungen auf eine Verdröhnung des europäischen Kontinents gerichtet sind. Weltwärts als das Land, das interessiert England natürlich

die Flottenfrage.

In der englischen Presse trifft man bereits phantastische Angaben über die angeblichen deutschen Absichten. Diesen Darlegungen treten die „Times“ deutsch entgegen, wenn sie schreiben, daß kein Grund zur Annahme bestehe, daß in dieser Hinsicht Hitler „unmögliche Bestrebungen“ verfolgen. Da man aber nicht wünscht, daß man in der Flottenfrage vor eine „wollene Tüll“ gestellt werde, müsse die Flottenfrage gleich zu Beginn der Berliner Besprechungen aufgeworfen werden.

### Die Trauerflure fallen

Bericht unserer Berliner Schriftleitung

F. Berlin, 22. März

Der Bundesführer des NS, Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm), Reichsarbeitsminister Franz Selbe, hat, wie der Frontkämpferpreßdienst mitteilt, verfügt, daß aus Anlaß der Wiedereröffnung der Wehrmacht die deutschen Völker durch den Führer und Reichsführer an den Fahnen des Bundes die Trauerflure fallen. Das Absinken der Trauerflure hat in feierlicher Form zu geschehen.

## Die geschichtliche Wende

Ehre und Freiheit der Nation - Der Ausbau des Reiches nach innen

× Berlin, 22. März. (Durch Funkgespräch)

Am Tage der zweijährigen Wiederkehr des Staatsaktes von Potsdam hat Ministerpräsident General Göring den preussischen Staatsrat zu einer Arbeitsstunde im Preussenhause einberufen. Ministerpräsident Göring eröffnete die Arbeitsstunde mit einer längeren Ansprache, in der er grundsätzliche Gesichtspunkte für die Behandlung der wirtschaftlichen und kulturellen Probleme gab, zu denen dann noch Reichsminister Runk und Reichsbaupräsident Schacht in ihren Referaten eingehende Ausführungen machten.

Aufschluß an das Erlebnis von Potsdam führte Ministerpräsident Göring aus, daß damals wohl niemand zu hoffen gewagt habe, daß der Führer sein hohes Ziel, dem Reiche und der Nation Ehre und Freiheit wiederzugeben, so schnell verwirklichen würde, wie dies inzwischen geschehen sei. Der preussische Staatsrat habe ein besonderes Recht, die Bedeutung dieser geschichtlichen Wende zu überdenken und sich des großen Geschickens bewußt zu werden, das eine vielfach geradezu überwältigende Rechtfertigung mit vorangegangenen großen Zeiten der preussischen Geschichte aufweise.

Göring fuhr fort: Ueber den alles beherrschenden Eindruck der letzten Tage wollen wir aber nicht ver-

gessen, welche Fortschritte seit dem Staatsakt in Potsdam vor zwei Jahren auch der Ausbau unseres Reiches nach innen gemacht hat:

die Einheit des politischen Willens ist fest gegründet

und gegen jeden Angriff gesichert worden. Die alleinige Geltung der Reichsgewalt ist seit Jahrhunderten zum ersten Male festgesetzt und durch immer neue Maßnahmen vertieft worden. Die Gleichrichtung von Partei und Staat hat höchste Fortschritte gemacht, die organische Weiterführung dieses Prozesses ist gesichert. „Alle Aufgaben“, so fuhr der Ministerpräsident fort, „die zur Durchführung des Reichsaufbaues seit der Währungsreform zu erfüllen waren, konnten unter der starken Hand des Führers nur deshalb in verhältnismäßig kurzer Zeit bewältigt werden, weil für ihre Durchführung

der Schwung der in der NSDAP. zusammengehaltenen Energien

zur Verfügung standen. An dieser Arbeit hat auch die Beamtenschaft - nach der notwendigen Reinigung von politischen und charakterlich unzuverlässigen und indifferentsen Elementen - einen wesentlichen Anteil. Der Schwung des Reiches nach außen und Einrichtung und Ausbau des Reichsbundes nach innen, das sind und bleiben die wichtigsten Ziele unserer nationalsozialistischen Aufbaubarbeiten.

## Aufgaben der Wirtschaft und Erziehung

Daneben stehen aber noch andre Aufgaben, die erfüllt werden müssen, und die immer mehr in den Vordergrund treten. Unter ihnen sehe ich zwei zu immer größerer Wichtigkeit herauszuweisen:

1. Die Sicherung der wirtschaftlichen Befähigung des Reiches auch für die Zukunft und damit die Sicherung von Brot und Arbeit für alle Volksgenossen durch eine zweckentsprechende und fruchtvolle Wirtschaftspolitik.

2. Die Fortführung und Vertiefung der Erziehung des deutschen Volkes zur unaußschließlichen Erkenntnis und zur reiflichen Betätigung im Dienste der nationalsozialistischen Idee durch eine auf dieses Endziel abgestellte Kulturpolitik.

Die Unternehmenskraft wird sich davon lösen müssen, daß infolge der heutigen Aufgabe

die eigene Initiative

einführt. Diese Gefahr erscheint zur Zeit vor allem mit Rücksicht darauf vorliegend, daß auf dem Binnenmarkt verhältnismäßig mangelhaftes Erzeugnis erzeugt werden können, während der Export schwieriger und oft wenig lohnend, wenn nicht gar verlustbringend ist. Der neue Staat hat aber keinerlei Interesse daran, die Wiedererhebung des Arbeitslosenunterstützungs zu begünstigen; er wird vielmehr alle Maßnahmen treffen, um

die Wiederkehr derartiger Erscheinungen der Krieges- und Nachkriegszeit, die für uns heute völlig unerträglich sein würden, zu verhindern.

Darüber hinaus muß er aber auch von der Wirtschaft verlangen, daß sie ihre nationale Pflicht erfüllt. Dazu gehört unter den gegebenen Verhältnissen vor allem auch eine möglichst rege Betätigung im Export. Auch auf der Arbeitsmarkterseite muß dafür gesorgt werden, daß sich im Rahmen einer Sonderkonjunktur keine unerwünschten Erscheinungen entwickeln, die zu unerträglicher sozialer Ungerechtigkeit führen.

Die allgemeine Forderung des Lebensstandards des Volkes ist und bleibt das Ziel nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik.

Leider sind wir heute noch nicht in der Lage, diese Aufgabe vollkommen zu lösen, ja, es fällt noch immer, den Weg von Arbeitslosen überhaupt erst einmal wieder in die Arbeit zu bringen. Diese Situation stellt hohe Anforderungen an Einsatz und guten Willen der Arbeiterklasse. Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, hier einmal auszusprechen,

wie rückhaltlos ich die Haltung des deutschen Arbeiters anerkenne und bewundere.

Dem Nationalsozialismus wird der soziale Ausgleich auf die Dauer nur dann gelingen, wenn er es

versteht, durch soziale Leistungen und Taten soziale Spannungen zu beseitigen und zu vermindern. Es muß immer wieder betont werden, daß für uns der Mensch in seiner Ganzheit im Mittelpunkt der Erziehungswirtschaft steht und daß wir nicht, wie die schwächlichen Bildungsromanist der vergangenen Zeit,

Körper und Charakter

von der Schulung ausbilden können. Eine wirkungsvolle Arbeit der Schule erfordert mir unbedenklich ohne eine starke Verankerung der Autorität. In die gleiche Linie gehört das Festhalten an dem nationalsozialistischen Grundgedanken,

wer befehlen will, erst gelernt haben muß zu gehorchen.

Das wird nach der ersten Zeit des Ueberganges nunmehr auch von überreifen Mitarbeiter unter Jugendorganisationen mehr als bisher beherzigt werden müssen. Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht wird die Arbeit auf diesem Gebiete aus wirkungsvoller unterliegen. Schließlich wird auch die Frage zu prüfen sein, wie weitgehende Kämpfe auch auf religiösem Gebiet von der Schule ferngehalten werden, damit in der Schule keine Zersplitterung und Unsicherheit entsteht, die dem Erziehungszweck leicht gefährden kann.

Im Hinblick auf die Aufhebungen Görings sprach Reichsminister Runk über die Grundzüge der nationalsozialistischen Erziehung und Bildung und Reichsbaupräsident Schacht über grundsätzliche Fragen der Wirtschaftspolitik.

## Geldspenden für den Aufbau der Wehrmacht

DNB, Berlin, 22. März. (Durch Funkgespräch)

Der Reichswirtschaftsminister gibt bekannt:

Aus allen Kreisen des deutschen Volkes gehen täglich beim Reichswirtschaftsministerium Geldspenden und Aufhebungen von Geldspenden ein, die als Beitrag zum Aufbau der Wehrmacht bestimmt sind. Meinen herzlichsten Dank für all die Beweise einer großen Opferbereitschaft verbinde ich mit der Bitte, ausfällige und künftige Beiträge dieser Art einzusenden auf das Konto: „Ehrendank“ bei der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft, Stadtzentrale Abteilung A, Berlin W 8, Mauerstraße 20/27.

Einzahlungen auf dieses Konto nimmt auch jede Filiale der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft im Reich an. Damit ist gewährleistet, daß alle Spenden ohne Verlust ihrer Bekleidung zugewandt werden.

## Laute Sprache und gutes Gedächtnis

Es kommt jetzt weniger darauf an, daß man laut spricht, sondern daß man auch ein gutes Gedächtnis hat. Auch die laute Sprache einer diplomatischen Note kann die Stimme eines solchen guten Gedächtnisses nicht überdecken. Die neuen überreife italienische Proklamator, und in noch weit höherem Maße die französische Proklamator gegen die Wiedererrichtung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland werden über dem dem „besten Gedächtnis“ Inland der Unklarheit, der angeblich durch diesen deutschen Entschluß in der Welt hervorgerufen worden ist.

Dieser lauten Sprache leben wir ein gutes Gedächtnis entgegen. Der Jubel der Untere und der Unklarheit in Europa und in der Welt ist ganz sicher nicht durch den deutschen Entschluß vom 16. März hervorgerufen worden. Er bestand schon länger, er hat nie aufgehört zu bestehen, ich dem Tage, da die unzureichenden Arbeitsverträge abschließen wurden. Ein genaues ist er gerade in Paris dazu benutzt worden, neue Maßnahmenforderungen durchzusetzen oder Abänderungsmaßnahmen zu verwirklichen.

Nur über die wahren Ursachen dieser allgemeinen Unruhe in Europa geht man heute wohlweislich hinweg. Tiele wahren Ursachen liegen aber in der Rückhaltung des Abrüstungsvertrages, und in dem, was der deutsche Entwurf vom Jahre 1919 voraussetzt. Diese Rückhaltung der feierlich unterzeichneten Verpflichtungen war ein Bruch des Versailler Vertrages. Deutschland hat mehr als einmal auf diese Dinge aufmerksam gemacht, ohne daß es gehört wurde. Deutschland hat immer wieder versucht, trotzdem an einer Abrüstungskonvention mitzuwirken. Im Herbst 1931 schloß eine Einigung nahe bevorzustehen. Der deutsche, der englische und der italienische Standpunkt bedurfte sich in vielen Dingen, näherte sich in anderem in wachsendem Maße. Deutschland wollte dabei so weit entgegenkommen, wie es die Rücksicht auf seine geographische Lage und die daraus hervorgehenden Verteidigungsmaßnahmen nur irgend möglich machte.

Tiele erfolgversprechenden Verhandlungen sind infolge des harten Reins des französischen Außenministers Barthou zusammengebrochen. Die Schuld an diesem Zusammenbruch liegt also einseitig und allein bei der damaligen Pariser Regierung. Nach der französischen Note vom April 1934 war eine weitere Diskussion aussichtslos. Und erst als Deutschland erkannte, daß in Paris auch nicht der geringste Wille bestand, die bereits im Dezember 1932 in Genf feierlich anerkannte theoretische Gleichberechtigung in eine praktische Gleichberechtigung zu verwandeln, haben wir uns aus Notwehr dazu entschlossen, die notwendigen Verteidigungsmaßnahmen zu treffen, und zwar zu einer Zeit, da hervorragende Staatsmänner der anderen Seite, z. B. Mussolini, in ihren Reden ausdrücklich darauf hinwiesen, daß die Zeit der Abrüstungskonferenz vorüber sei, daß keinerlei Aussicht mehr auf umfassende Abrüstung bestehe und daß Italien insofern sich, wie Mussolini damals wirklich sagte, in ein militärisches Land verwandeln müsse.

Wie wenig Frankreich gewillt ist, uns Gleichberechtigung zuzugestehen, wird dadurch bewiesen, daß in der letzten überreichten Note die Frage der Gleichberechtigung überhaupt nicht erwähnt wird, während auf der anderen Seite, wie oben angegeben sei, die auch im Ton maßvoller abgefaßte italienische Note ausdrücklich auf die Notwendigkeit einer Revision von Teil V des Versailler Friedensvertrages auf der Grundlage völliger Gleichberechtigung hinweist.

Nach den Neuerungen der französischen Zeitungen und nach der Senatsrede Flandins kann der hoffnungslos negative Charakter der französischen Note niemand in der Welt übersehen. Man sieht ein gefährliches Spiel in Paris. Mit allen Mitteln versucht man, eine Panikstimmung in der französischen Bevölkerung hervorzurufen. Es ist wahr, die Rede, die einen Erfolg der Verhandlungen Sir John Simon in Berlin von vornherein nicht wünscht. Deshalb hat z. B. die bloße Andeutung Sir John Simons in der letzten Unterhandlung, man könne eine Konferenz unter Teilnahme Deutschlands zur Überbrückung der Schwierigkeiten veranstalten, in Pariser Kreisen geradezu Farnesbrände hervorgerufen. Wenn es nach gewissen Pariser Zeitungen geht, soll überhaupt mit Deutschland nicht verhandelt werden, sondern soll Deutschland, wie es in einem Blatt heißt, öffentlich in Genf „abbrandmarkt“ und dann durch ein großes französisch-russisches Verteidigungsbündnis, dem sich



die kleine Entente und der Balkanbund anschließen würden, für alle Zeiten eingetretet werden.

Das ist selbstverständlich nicht der Weg, der die Welt zum Frieden führt. Diesen Weltakt es zu überwinden in Europa! Deutschland hat durch die Dekonstruktion des Völkerrechts vom 19. März Arbeit geschaffen. Das ist der Überwindung der Unklarheit und der Unklarheit beizutreten. Klarheit ist aber die Voraussetzung aller verantwortlichen Verhandlungen, und deshalb hat, wenn man wirklich den Frieden will, seit langer Zeit keine so dringliche Besprechungen in Europa bestanden, ihn auch wirklich zu schaffen.

### Es bleibt beim Arbeitsdienst

DNB, Berlin, 22. März

Von zünftiger Stelle erfahren wir, daß durch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht der Fortgang des Arbeitsdiensts, wie nicht berührt wird. Die am 1. April 1935 abgeschlossenen Verpflichtungen zum Eintritt in den freiwilligen Arbeitsdienst bleiben daher unter allen Umständen gesetzlich bindend.

## Die Protestnote aus Rom

× Berlin, 22. März

Die dem Reichsaußenminister von dem italienischen Botschafter übergebene Note hat folgenden Wortlaut:

Der Reichsaußenminister hat am 19. März dem italienischen Botschafter einen am gleichen Tage veröffentlichten Protest mitgeteilt, auf Grund dessen die deutsche Regierung in Deutschland den obligatorischen Wehrdienst wieder eingeführt und die Stärke des deutschen Wehrdienstes auf 36 Divisionen gebracht hat. Eine Woche vorher hatten die deutschen Behörden amtlich die Schaffung einer deutschen Militärflotte mitgeteilt. Die italienische Regierung hat von den in der Angelegenheit von Seiten der britischen und französischen Regierungen an die deutsche Regierung gerichteten Noten Kenntnis genommen.

Die italienische Regierung kann nicht ungenügt sein, daß sowohl in den zu Rom am 7. Januar 1935 zwischen der italienischen und französischen Regierung abgeschlossenen Vereinbarungen als auch in der am 11. Februar veröffentlichten abschließenden Mitteilung über die in London zwischen der britischen und der französischen Regierung abgeschlossenen Unterredungen der wesentliche Grundgedanke erneut anerkannt worden war, daß das im V. Teil des Vertrages von Versailles festgesetzte Militärkontingent nicht durch einen einseitigen Akt abgeändert werden dürfte.

Die italienische Regierung, die ihrerseits immer die Wehrmacht verteidigt hat, daß es vorteilhaft wäre, wenn der V. Teil des Vertrages von Versailles im Wege von Verhandlungen zwischen interessierten Regierungen auf Grund der vollständigen Gleichberechtigung

revidiert würde, hatte dem Grundsatz zugestimmt, daß die Frage der deutschen Wehrmacht dem Gegenstand von Verhandlungen in einer allgemeinen Versammlung entsprechend derjenigen hätte bilden müssen, wie sie in der Erklärung vom 11. Dezember 1932, an der Deutschland teilgenommen hat, geplant worden war. Dieses Verfahren war im Grunde von der deutschen Regierung selbst in ihrer Mitteilung vom 11. Februar angenommen worden. Die italienische Regierung läßt sich aber verpflichten,

die weitergehenden Vorbehalte hinsichtlich der Entschiedenheit der Wehrregierung und ihrer wesentlichen Auswirkungen einzulegen.

Die italienische Regierung hat immer versucht, das Reich voll und ganz für ein System der Zusammenarbeit zwischen den interessierten Hauptmächten zu gewinnen, das dem Reich vollen Frieden und die Verantwortung eines souveränen Staates zuerkennen würde. Gerade von diesen Voraussetzungen der Erhaltung der Einheit des Reiches eine befriedigende Grundlage, zumal mit Rücksicht auf den Zustand der Unruhe, die sie in allen Ländern hervorruft. Die italienische Regierung hat auch neuerdings noch viele Beweise ihres Willens zu internationaler Zusammenarbeit geliefert und beabsichtigt, weiterhin einer solchen Einstellung treu zu bleiben, die dem Bestreben der Völker und den Erfordernissen des europäischen Zusammenlebens entspricht. Trotzdem fühlt sie sich zu der Erklärung verpflichtet, daß sie

in etwaigen künftigen Beratungen beratungsbereite Schritte nicht einleiten wird als gegeben hinzunehmen können,

die aus einseitigen Entschiedenheiten hervorgehen, durch die Verpflichtungen internationaler Charaktere aufgehoben werden.

## Frankreich rüstet weiter auf

Erklärungen des Kriegsministers — Unterstützung der belgischen Festungsbauten

Telegramm unseres Korrespondenten

H. Paris, 22. März

Kriegsminister General Maurin hat gestern abend in der Kammer einen ausführlichen Vortrag über das deutsche Wehrmachtsproblem gehalten. Er hat dabei auch allerlei phantastische Zahlen genannt. So soll er behauptet haben, daß die Stärke einer deutschen Division binnen kurzem 20 000 Mann betragen würde, so daß das aktive Heer sich auf 720 000 Mann verbessern würde. Die Verteilung von Maschinenwaffen erlaube Ton und Nacht in vier Schichten zu je sechs Stunden unter strengster Geheimhaltung des Beschaffungsverfahrens. Große Mengen von Konjekturen seien angekauft worden, besonders Zellulose und Porzellan. Die Flugzeugfabriken stellen täglich 15 Apparate her, so daß Deutschland in drei Monaten über 1300 neue Flugzeuge verfügen könne. Die Vollendung des deutschen Wehrbauplanes könne im Frühjahr 1936 erwartet werden. Weiter gina der General dann auf die französische Wehrorganisation ein. Er betonte, daß Frankreich zur Grenzerhöhung 200 000 Mann brauche. Trotz der Einführung der zweijährigen Dienstzeit fehlten daran noch ungefähr 10 000 Mann, die aber durch die Herabsetzung des Dienstalters von 21 auf 20 Jahren gewonnen werden könnten. Neben den eigentlichen Festungstruppen werde an der Grenze ein „mobiles Korps“ gebildet, dazu eine „Operationsarmee“ von sieben motorisierten Divisionen und fünf Kavalleriebrigaden, von denen eine motorisiert sei. Kamentlich jetzt während der rekrutenschwachen Zeit würden zahlreiche Truppenanteile aus dem Innern Frankreichs nach der Grenze gebracht werden. Frankreich werde seine Maßnahmen noch weiter verstärken müssen. Er werde dann noch in diesem Jahre neue zusätzliche Kredite anfordern.

Das letzte Kapitel der Ausführungen des Kriegsministers beschäftigte sich dann mit den Militärbündnissen Frankreichs. Die französische Regierung sei vollberechtigt gezwungen, der belgischen Regierung eine finanzielle Unterstützung zu geben, damit diese ihre Festungsbauten erledigen könne. Die Freundschaft mit Italien habe wenigstens bisher den einen Erfolg gehabt, daß ein Teil der Alpenkorps aus Südrussland nach der deutschen Grenze geschafft werden könnte. Weiter betonte der Kriegsminister, daß er die Hoffnung habe, daß auch mit Rußland und England Vorkaufungsverträge abgeschlossen werden könnten.

## Die französische Note

× Berlin, 22. März

Die französische Note an die Reichsregierung hat folgenden Wortlaut:

Der Herr Reichsaußenminister empfing am 19. März den französischen Botschafter und gab ihm Kenntnis von dem Wortlaut eines am demselben Tage veröffentlichten Schreibens, durch das die deutsche Regierung in Deutschland den allgemeinen Wehrdienst einführt und den Wehrdienst des deutschen Heeres auf 36 Divisionen erhöht hat. Eine Woche vorher hatten die deutschen Behörden die Verabschiedung einer deutschen Wehrmachtsliste amtlich bekanntgegeben.

Diese Entschiedenheiten stehen in direktem Widerspruch zu den vertraglichen Verpflichtungen, die in den von Deutschland unterzeichneten Verträgen niedergelegt sind.

Sie stehen ferner in Widerspruch zu der Erklärung vom 11. Dezember 1932, durch die die Wehrregierung aus freien Stücken anerkannt hat, daß eine allgemeine Wehrdienstregelung, die für Deutschland Gleichberechtigung mit allen Nationen bringen würde, nicht ohne die Schaffung eines Regimes der Sicherheit für alle durchzuführen werden soll. Nachdem mehrere Vorschläge zur Verwirklichung dieses Grundgedankes gemacht worden waren, hatte die französische Regierung im Einvernehmen mit der britischen Regierung erklärt, der Wehrregierung ihr Vertrauen zu erneuern zu können, indem sie freie, mit der Achtung vor dem Recht der Verträge durchaus vereinbare Verhandlungen als Verhandlungsvorschlag, um auf vertraglichem Wege ein neues Abkommen für die Wehrverwaltung des Problems der Sicherheit und der Maßnahmen zu schaffen. Die Wehrregierung schien dieses Vertrauen zu rechtfertigen, indem sie grundsätzlich ein solches Abkommen anbot. Die Veröffentlichung des deutschen Heeres am 19. März, die in brüderlicher Weise kurz vor dem festgesetzten Datum eines ersten Meinungsabstimmens zwischen der Wehrregierung und einer bei dem Völkerversammlung vom 2. Februar beteiligten Regierung erfolgte,

stellt eine neue Befundung der Wehrmacht und Wehrdienst dar, die die Wehrregierung den ihr gemachten Verbindlichkeitsangeboten entgegenzusetzen gewillt ist.

Die Regierung der Republik sieht sich infolgedessen an einer zweifachen Rechtfertigung genötigt: Einmal hinsichtlich der Wehrverwaltung allgemein und demotiviert den Wehrverfall wesentlichen Grundgedankes, daß seine Macht sich von der Verpflichtung aus einem Vertrag befreien über dessen Bestimmungen zu ändern kann, es sei denn mit Zustimmung der vertragsschließenden Parteien und auf Grund einer gütlichen Verständigung. Ferner hat die Wehrverwaltung, was nicht nach dem Wunsch geäußert hatte, zwischen den beteiligten Staaten die Vorklagen für Verhandlungen zu klären, zu denen sie eingeladen war, dem die französischen Maßnahmen ergriffen, die am geeignetsten waren, die Verhandlungen zur Ausführligkeit zu veranlassen, indem sie ihnen im voraus einseitig durch eine vollkommene Tatsache einen ihrer wesentlichen Gegenstände entzog.

Die Regierung der Republik hält sich für verpflichtet, schärfsten Protest gegen diese Maßnahmen zu erheben, hinsichtlich deren sie unverzüglich alle Vorbehalte macht.

In dem Bewußtsein der Bemühungen um eine Verhandlung, denen sie sich unablässig in aller Qualität und mit der allerniedrigsten Rücksichtnahme auf die deutsche Ehre gewidmet hat, um das Reich vollständig in die Organisation der europäischen Sicherheit einzugliedern, überließ sie der deutschen Regierung die Last der Verantwortung für den in der Welt so gefährlichen Zustand der Unruhe und der hieraus resultierenden Folgen, nämlich der aus diesem Zusammenstoß möglicherweise für die Regierungen der verwickelten beteiligten Länder entstehenden Pflichten. Entschlossen, ihrerseits alle Mittel der internationalen Zusammenarbeit zu verwenden, die geeignet erscheinen, die Unruhe zu beenden und den Frieden Europas zu erhalten, legt sie Wert darauf, zugleich mit der Achtung vor der bindenden Kraft der Verträge ihre Entschlossenheit zu betonen, sich unter keinen Umständen in irgendwelchen Verhandlungen damit abzugeben, daß einseitig in Verletzung internationaler Verpflichtungen ergriffene Maßnahmen als zu Recht bestehend anerkannt werden.

## Die Stimmung in Paris

Die Erwartungen von der Besprechung mit Eden und Sudich

Telegramm unseres Korrespondenten

H. Paris, 22. März

In französischen politischen und diplomatischen Kreisen glaubt man, den Erfolg der Attitüde des Quai d'Orsay am gestrigen Tage als „recht bedrückend“ bezeichnen zu können. Insbesondere sagt man, daß die Hebergabe der französischen Note in Berlin in einer „normalen und durchaus köstlichen Ausprägung“ mit Reichsaußenminister v. Neurath geäußert habe. Nur P. C. L. spricht im „Echo de Paris“ von einer

die Alliance in Genf durchführen wolle, Deutschland die Rückkehr zum Völkerbund völlig unmöglich gemacht werde. Der „L'Intransigeant“ berichtet, daß

Frankreich keineswegs die Absicht habe, irgendwelche „Sanktionen“ gegen Deutschland zu beantragen.

Was nun die bevorstehende Konsultationskonferenz in Paris am Sonnabend angeht, so teilt man heute das offizielle Programm mit. Am Vormittag findet eine erste Besprechung zwischen Caval, Eden und Sudich statt. Daran anschließend gibt der französische Außenminister ein diplomatisches Frühstück am Quai d'Orsay. Nachmittag sollen die Verhandlungen abgeschlossen werden. Die das „Echo de Paris“ betonte, sollen diese Besprechungen „nur einen symbolischen Charakter“ haben und die „Allianzhaftigkeit“ zwischen Frankreich, England und Italien demonstrieren. Diese Besprechungen erklärte sich zu einem guten Teil daraus, daß man in Paris

mit höchstem Interesse von den gestrigen Erklärungen Sir John Simon im Unterhaus Kenntnis genommen hat.

Insbesondere präzisiert man gegen den Gedanken, daß Deutschland einen an der zweiten Konferenz in Genoa nach dem Berliner Befehl Sir John Simons teilnehmen könnte.

## Neue Schau der Antike

Erleben wir eine Wiedergeburt der Antike? Heißt, daß das Interesse für antike Geschichte und Kultur im Westen begriffen ist. Auf dem letzten Weltkongress in Wien hat eine ganze Reihe historischer Romane, die Caesar, Hannibal oder Titus Livius zum Inhalt haben, Selbst bei ganz alten Romanen tauchte plötzlich als Romanheld ein Tugend überaus gewinnlich mit einem Zahlen in die letzten Jahren neue Wege zu geben begann. Überhaupt sucht die Antike neu zu leben, nicht vom Bildungsbürgertum, sondern „aus Blut, Jähzorn, Urvogelhaftigkeit“, aus dem „unentzerrbaren Zwang unserer geistigen politischen Lage“. So kommt er zu einem neuen, der Wirklichkeit bedeutend mehr entsprechenden Bild der Antike, als es der Dichtung und der Historie vermittelt. Der nationale sozialistische Umbruch eröffnet hier neue Ziffern. Er befragt auch die Möglichkeit früherer, bis jetzt wenig beachteter Einflüsse, vor allem die Erkenntnisliche Reiches und Kulturbarbaris.

Grundätzlich nimmt zu diesen Dingen in einer der letzten Ausgaben der „Nationalsozialistischen Monatshefte“ Gerhard Eberhard's Essay „Die Antike, Eberhard lehnt den unpolitischen und geschichtslosen, im wesentlichen aristokratischen Historismus des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts wie auch den positivistischen Historismus der zweiten Hälfte des 19. und des beginnenden 20. Jahrhunderts ab. Er distanzieren sich auch deutlich von dem sogenannten „dritten Humanismus“, der in den letzten Jahren neue Wege zu geben begann. Eberhard sucht die Antike neu zu leben, nicht vom Bildungsbürgertum, sondern „aus Blut, Jähzorn, Urvogelhaftigkeit“, aus dem „unentzerrbaren Zwang unserer geistigen politischen Lage“. So kommt er zu einem neuen, der Wirklichkeit bedeutend mehr entsprechenden Bild der Antike, als es der Dichtung und der Historie vermittelt. Der nationale sozialistische Umbruch eröffnet hier neue Ziffern. Er befragt auch die Möglichkeit früherer, bis jetzt wenig beachteter Einflüsse, vor allem die Erkenntnisliche Reiches und Kulturbarbaris.

Während für Wilhelm v. Humboldt der höchste Ausdruck der Antike die Bildung der Individualität war, knüpft Eberhard's neue Sicht der Antike wirklichen Seinsnäher an das von Nietzsche und Burckhardt neu gebaute Bild der antiken Polis an. Wichtiger als die Dramen des Sophokles oder Euripides werden unter diesem Gesichtswinkel die Werke des Aristoteles und Platon, vor allem ihre politischen Bücher, in denen ganz im Gegensatz zu Humboldts idealisiertem Bild der Staat Kompromiss über das Individuum gestellt wird. „So wird die aristokratische Definition des Menschen als Zoon politikon wieder zum höchsten bezeichnenden Ausdruck griechischer Weltanschauung.“ Auf diese Art kommt Eberhard zu einer Umwertung der Wertungen des alten rein individualistischen Bildes der Antike und erkennt unter Verwertung der Talsachen der rassistischen Verwandtschaft den Zusammenhang des Lebens zusammenhängen und den Wälfen der Antike. Lebenszusammenhänge aber sind nicht weniger zwingend als Kulturzusammenhänge.

Dieses Bewußtsein der Lebenszusammenhänge darf aber — und damit kommen wir zum entscheidenden Teil des Problems, das die Antike für uns bildet, — nicht davon abhalten, Berechtigungen vorzunehmen. Eberhard lehnt den Begriff der Antike als einer Einheit ab. Und diese Abneigung bedeutet ihm eine grundsätzliche Veränderung

der bisherigen humanistischen Stellung zu Rom. Griechentum und Römerium sind ihm zwei verschiedene Welten. „Die Griechen empfinden wir im ganzen als uns verwandt gegenüber einzelnen uns fremden Erscheinungen mediterraner oder orientalischer Ursprungs. Rom als Gesamterbe ist unsrer Art fremd, wenn einzelnen von uns als verwandt empfundene Stämme.“

Unter „Rom“ versteht Eberhard die über die Grenzen Italiens hinaus den Weltkreis beherrschende westpolitische Welt Roms. Politisch organisiert im alten Imperium Romanum, auf geistiger Ebene in der römisch-lateinischen Zivilisation, ist der römisch-lateinische Weltkreis heute noch das gesamte westeuropäische Lebensbild. Unter ihrem Zeichen wurde der Weltkreis gegen uns geführt. Der Welt Roms hat sich in zwei Welten zerlegt: auf der einen Seite im politischen Weltkreisgedanken des Westens, dessen Träger Frankreich und neuerdings Italien sind. Das ideale Ziel der modernen französischen Politik ist grundsätzlich nicht verschieden von den Idealzielen der „Pax Romana“ des Augustus, und die Kampffront hat sich seit den Tagen, da Arminius und die Germanen der Völkerveränderung mit Rom und Westeuropa zusammenstießen, grundsätzlich nicht geändert.

Die zweite Erblinie ist die römisch-katholische Kirche, worunter Eberhard selbstverständlich nicht die katholische Religion, sondern die Hierarchie der katholischen Kirchenorganisation und ihren Wehrschrittsanspruch versteht. Wir haben vor Jahren schon an dieser Stelle auf das unterdessen auch in Deutschland übertragene Buch des rechtschreibenden Franzosen Henri Massee aufmerksam gemacht: „L'Occident“. Henri Massee ist Anno 1907 sowohl der lateinischen Zivilisation als auch der katholischen Kirche und steht in beiden den starken Schulwall des „Abendlandes“, d. h. des Abendlandes, wie es sich im Imperium Romanum organisiert war gegen die von Osten anrückende „Mare der Barbaren“. Er ist bezeichnend für die einseitige Verwässerung der Welt, daß der Herausgeber der deutschen Ausgabe in seiner Einleitung die Überlegenheit des Roms durch Arminius im Teutoburger Wald heute noch als ein „Anspiel“ für Europa empfand. Hier scheiden sich die Welten grundsätzlich im Leben.

Dieser Währungswechsel gegen Rom steht für Eberhard eine Fühlung mit dem „Griechentum“ gegenüber. Der Marzialismus der

und N. ist ihm ein Wiedererwachen seiner Seite altgriechischen Lebens, die sich in Spätrömischer und Juwendulden und in den Wehrorden der griechischen Städte gezeigt hat. So kommt Eberhard zu folgenden Schlussfolgerungen: „Die Neuorientierung Roms gegenüber bedeutet eine Verlagerung der Akzente in der Beurteilung der Antike überhaupt. Die Antike als einseitiger und geschlossener Begriff verliert sich für uns nicht mehr in Frage. Sie ist ein Begriff des westeuropäischen Humanismus. Wie uns die geistespolitische Lage zur Abgrenzung gegenüber Rom zwingt, so weiß sie uns andererseits auf Griechentum. Der Geist des Abendlandes sucht sich wieder den Griechen als Bundesgenossen wie im 18. Jahrhundert. Diesmal aber unter anderen Gesichtspunkten.“ So heigen wir wieder an den Quellen des ewigen Geistes, das großen Stroms griechischen Geistes hinab, der zwei Jahrtausende hindurch den Osten und den Westen der Welt befruchtete, das Perseerisch und Indien nicht mißachtet, das Imperium Romanum und füllte die Urverwandtschaft zwischen Griechen und Deutschen.

Der überaus anregende Aufsatz Eberhard's verdient höchste Beachtung, und wer sich mit dem Problem der Antike in Deutschland auseinandersetzen will, wird an ihm nicht vorbeigehen können. Man sieht aus den kurzen Andeutungen, mit denen wir uns notgedrungen begnügen mußten, die ungeheure Wichtigkeit und politische Aktualität der Fragen, die mit untr Einteilung zur Antike zusammenhängen.

Th. Sch.

Bekanntmachung des Reichsdramaturgen. Der Reichsdramaturg gibt bekannt: Der Reichsdramaturg ist nach den bisher gemachten Erfahrungen an der Überzeugung gekommen, daß alle wertvollen Entwürfe des dramatischen Schriftstellers bereits von den Verlagen und Bühnenbetriebern aufzukaufen werden. Er hält daher eine nochmalige Überprüfung für überflüssig und ersucht die deutschen Bühnenschriftsteller, ihm Manuskripte nur über ihre Vertriebsstellen bzw. in besonderen Aufnahmefällen, nach vorheriger schriftlicher Anfrage, zur Überprüfung einzulegen.

Österreichischer Rundfunk. Die Rundfunk-„Ein-Mal-er-Photograph“ (Schreibarbeiten von Oswald Reilm) ist nur noch bis 30. März, Sonntag bis Freitag von 8 bis 10 Uhr, Sonnabends von 8 bis 14 Uhr, zu beschaffen.





„Ebenso gemäßigt wie offen“

Sir John Simons Erklärungen im Unterhaus

London, 22. März. Vor gutbesetzten Bänken begann am Donnerstag...

Sir Herbert Samuel

Er vertrat den Standpunkt, daß nichts geschehen dürfe, was Simon bei seinen Besuchen...

Sir John Simon

erklärte die Regierung schäme sowohl Landung als auch Samuel Dank dafür, daß sie sich gewisser...

der Berliner Besatz verlangt völlige Freimütigkeit (Weißfall). Es ist allgemein bekannt, daß diese...

die deutsche Mitteilung vom vergangenen Sonntag...

Sie hat unvermeidlich die Proteste der britischen Regierung, der französischen Regierung und der italienischen...

Der Tag J. S. Bachs

„Wacht auf, ruh und die Stimme“ Der Tag Johann Sebastian Bachs, der 21. März...

Wacht auf, ruhe und die Stimme am Morgen zu, als der Leipziger Sender die Unterhaltungs...

Gespräch in der Dämmerung Als die Dämmerung niederlang, fandte Leipzig...

Die Bach-Fest der Stadt Dresden fand als Bach-Fest der Stadt Dresden statt...

Die Bach-Fest der Stadt Dresden fand als Bach-Fest der Stadt Dresden statt...

Wir fordern eine Versicherung, daß der Umfang der Besprechungen in seiner Weise beschränkt werden soll...

die in der Mitteilung angebotenen Riffern für die deutsche Seereiserei

sind so groß und gehen so beträchtlich über die vor weniger als einem Jahr vorgeschlagenen Zahlen hinaus...

Simon betonte hierauf erneut den Freundschaften Englands. Das Ziel der britischen Politik...

im vollen Gefühl seiner Gleichberechtigung und seiner Würde

zu der Aufgabe beizutreten kann, an der jeder gute Europäer...

Die römischen Abkommen ratifiziert

Paris, 22. März. (Durch Funkdruck) Die französische Kammer ratifizierte Freitag...

Neumanns Schwupfwort im Memelprozeß

Rom, 22. März. Im Memelländer-Prozess sprachen in der Donnerstag...

Dr. Christoff Gesandter Bulgariens

Sofia, 22. März. Nach amtlicher Mitteilung hat die Reichsregierung...

Der Führer in Wiesbaden

Wiesbaden, 22. März

Nach seiner Erkrankung suchte der Führer für einige Tage Erholung in dem wundervoll gelegenen...

Den achtigen Vormittag leitete der Führer mit einem einundzwanzigköpfigen Begleitstab...

Unsre Bevölkerungspolitik

Dr. Groß vor Diplomatie und ausländischer Presse

Berlin, 22. März

Das außenpolitische Amt der NSDAP veranlaßte am Donnerstag im Hotel Adlon für die...

die Gefahr des Geburtenrückgangs keineswegs endgültig überwunden

Deutschland kämpft nicht um hinführendes Schicksal seiner Menschheit...

Entlassung Dr. Hartnades und Efers aus ihren Ämtern

DNB, Berlin, 22. März

Auf Vorschlag des Reichskriegsministers ist Dr. Wilhelm Hartnade...

Auf Vorschlag des Reichskriegsministers ist Dr. Wilhelm Hartnade...

Göpfert kommissarischer Volksbildungsminister

Dresden, 22. März

Der Reichskriegsminister hat den Gauobmann des NSDAP...

Nachmittags bildete ein Besuch des Herbergers. Am Abend...

Der Reichswehrminister an die deutsche Jugend

Berlin, 22. März. (Durch Funkdruck)

Reichswehrminister Generaloberst v. Blomberg hat dem Reichsjugendrat...

Dem deutschen Volk ist die allgemeine Wehrpflicht wieder...

Unsre Bevölkerungspolitik

Dr. Groß vor Diplomatie und ausländischer Presse

Berlin, 22. März

Das außenpolitische Amt der NSDAP veranlaßte am Donnerstag im Hotel Adlon...

die Gefahr des Geburtenrückgangs keineswegs endgültig überwunden

Deutschland kämpft nicht um hinführendes Schicksal seiner Menschheit...

Schluß der Beweisaufnahme im Rundfunkprozeß

Berlin, 22. März

Die Beweisaufnahme im Rundfunkprozeß wurde in der Donnerstag...

Haldenruff verurteilt Jugentgleisung

Bonn, 22. März. (Durch Funkdruck)

Deute Freitag morgens gegen 9 Uhr erkrankte sich beim...

Bach-Feststunden

Die Vereinigung Schaffender Künstler hat für die Arbeitseingeweihten...

Prüfungsaufführung im Konservatorium

Ein weiterer Abend mit Schillerarbeiten im Konservatorium...

Prüfungsaufführung im Konservatorium

Ein weiterer Abend mit Schillerarbeiten im Konservatorium...

Prüfungsaufführung im Konservatorium

Ein weiterer Abend mit Schillerarbeiten im Konservatorium...

Prüfungsaufführung im Konservatorium

Ein weiterer Abend mit Schillerarbeiten im Konservatorium...







### Nur Deutschland!

Hundertmal war, was der D. N. Frauengruppe Dresden, mit seinem Vortrage deutschen Frauen. In dem Rausch der Ausstellung erreicht: ein lebendiges Gemälde schließt, durch ihre Kunst, durch die schillernde Sorglosigkeit ihrer Anfertigung, durch die wogenden Linien ihrer Bewegung so kostlicher Gewänder, ein Bild der Dorfstraße, irgendwo abgelauscht, des Marktgartens, irgendwo gefeiert, ein Regen von Bändern, von Raubmäusen herübergleitend, weiß und blau, ein Jubel und Trudel lustiger deutscher Menschen, die nur das eine wollen: sich ein paar Stunden unsterblich verbundenheit mit dem Deutschland in aller Welt bewußt zu sein.

Da schritten die Altenburger in stolzer Zurückhaltung, die Wendin, quieschend und bunt, die Erzgebirger, hart, rauh, bedacht, die Thüringer, die Bayern, die Schwaben, die Siedeburger Deutschen, die Saarländer. Wer nennt die Namen in kurzer Reihe? Alle natürlich, alle festlich, alle repräsentativ ein Bild lieber deutscher Heimat. Als die Saarländer Volkstänze boten, erst langsam, dann in immer tollerem Wohlsein die hingeworfenen Hüte der männlichen Väter umkreisen, wuchs aus den dichtgedrängten Scharen der Zuschauer endloser Beifall. Dann trat der Landesverbandsvorsitzende, Oberbürgermeister Jörner, mitten in den Kreis der Seinen und dankte in herzlicher Begrüßungsrede für die Anteilnahme immer weiterer Bevölkerungsteile am Werden und Wirken des D. N. Man hat, so deutete er dem Sinn nach an, im Volke das Wollen des D. N. verstanden. Die glänzenden Erfolge der letzten D. N.-Sammlungen bewiesen das. Auch der Besuch dieser letzten Winterveranstaltung legt dafür Zeugnis ab. Zweck des Abends ist Kraft und Mannigfaltigkeit deutschen Volkstums durch Reichtum und Schönheit der Trachten zu zeigen. Deutsches Volkstum hat für die Kunstler und Künstlerinnen durch die von Führer und Reichsregierung bewirkte Verherrlichung des Volkes. Sie brachte eine Stärkung des deutschen Gedankens, wie sie nur je in der Geschichte trat.

Und dann trugen die Welfen einer lebendigen Kapelle weiter hinaus in die Gefilde der Freizeite. Hüßel und Pänge lauchten auf und sangen von Wein und Liebe. Unter dem Raubaum erklangen Volkstänze. Eine Trachtenschau zergliederte Volkstänze in Einzelstücke. Tänze, Gemeinheits- und Volkstänze wechselten ab. Begleitet von Kapellmeister Stad, sang Ella Weber Schlußlied aus Brahm's und „Tosca“. Und das war wohl das Schönste des Abends, daß es in Trachten, Klängen und Gesängen, in seinem Ablauf, seinen Eindrücken und Bildern einen Willen atmet: nur Deutschland!

### Öffentliche Belobigung

Im Namen des Herrn Reichshauptmanns spreche ich dem Herrn Wilhelm Albert W. a. in Dresden, Opellstraße 45, für die von ihm am 12. Juli 1904 unter Einfluß seines Lebens bewirkte Rettung durch Aufhalten eines fährlichen Pferdegeschirrs auf der Königstraße in Dresden öffentliche Belobigung aus.

Der Reichshauptmann zu Dresden-Bautzen.

**Kudjzeichnung.** Dem auf Grund der Neuorganisation wegen Wegfalls seines Amtes aus dem Sächsischen Landesfrauenverein Deutsches Frauen ausstretenden Vorsitzenden des Geschäftsführenden Direktoriums des Landesvereins, Verwaltungsverstehenspräsidenten a. D. Dr. Arnold Streit, wurde die höchste Auszeichnung des Deutschen Frauenvereins zuerkannt. Ihm wurde vom Reichshauptmann die Aufnahme in den Vorstand des Deutschen Frauenvereins unter Zustimmung des Reichshauptmanns und Reichshauptmanns Adolf Müller auf Grund hoher Verdienste um das Deutsche Frauenvereinswesen 1. Klasse verliehen. Die Auszeichnung wurde vom Vorsitzenden des Landesverbandes Sachsen des Deutschen Frauenvereins, Präsident Dr. Weber, überreicht. Gleichzeitig zeichnete die Vorsitzende des Sächsischen Landesfrauenvereins vom Herrn Frau W. a. Streit, dem Präsidenten Dr. Streit mit der Ehrenmitgliedschaft des Landesvereins aus.

### Woher kommen Frühjahrs-Krankheiten?

Bekanntlich wirkt freundliches, helles Wetter doch sehr anregend und trübes hingegen demotivierend auf den Menschen, natürlich nicht auf robuste Naturen, wohl aber auf psychisch labile. Es scheint auch nicht ohne Bedeutung zu sein, ob die Sonne aus reinem blauen Himmel herabstrahlt oder ob durch Dunst und feine Nierenschichten eine besonders harte diffuse Himmelsstrahlung erzeugt wird. Besonders bei dem Zustand der Schwüle vor Gewittern scheint nicht allein die hohe Temperatur und Windstille, sondern auch das dann gewöhnlich harte, von allen Seiten auf den Menschen einstrahlende Licht mitzuwirken. Die Literatur der letzten anderthalb Jahrzehnte hat erwiesen, daß die physikalischen Wirkungen des Sonnenlichtes dem kurzwelligsten Ultraviolett zuzuschreiben sind, das bei reinem Himmel, also besonders im Hochgebirge, von der Sonne ausgeht, im Flachlande jedoch in höherem Maße im diffusen Himmelslicht enthalten ist. Wir haben hier wohl denjenigen Klimafaktor, der am besten untersucht ist. Und je weiter diese Studien voranschreiten, um so deutlicher wird, daß auch andere Spektralgebiete der Strahlung bestimmte physiologische Bedeutung haben, und daß die jeweilige Zusammenlegung des Sonnen- und Himmelslichtes im Klimabegriff nicht vernachlässigt werden darf.

Die Lichtentwöhnung im Winter und die schnelle Zunahme im Frühjahr führt zu den Erscheinungen,

### „Es ist zu wenig Soße da!“

So heißt es oft, wenn Leber, Nieren, Schnitzel, Bratenreste, Kartoffelklöße, Makaronen, Nudel- oder Reisauflauf auf den Tisch kommen. Hier hilft Ihnen der Knorr Bratensoße-Würfel zu 10 Pfennig, der im Nu ¼ Liter pikante Soße ergibt. Probieren Sie bitte diese Spezialität von

Gratis

die Soßen-Broschüre von C. H. Knorr A. G., Hellbrod 27.



### Kunst und Handwerk im Wettkampf



Und sie fügen Bausteine um Bausteine ...

Phot. Hoffmann

Das will etwas Besonderes heißen: wo vollendet, höchste Vollendung zu sehen, weltberühmter Tradition geworden ist, einem Berufsstand durchzuführen. In Weichen, wo die unbeschulden Hände und Erfindungsgeist schauet und der blaue Himmel sich über Weichen schaut, in der Staatlichen Porzellanmanufaktur, wurde in der Gruppe Steins und Erden der friedliche Wettkampf unter dem Nachwuchs ausgetragen. Modellieren, Vorzeichnen und Drehen waren angetreten — junge Künstler, junge Handwerker.

Insamkeit die Natur, ruhig die Hand, die den Pinsel, wie eine Zeichnerfeder, führt, ruhig das Auge, das zwischen der werdenden Arbeit und der Vorlage hin und her wandert. Die Kollegen von der plastischen Kunst, die jungen Modelleure, haben in der oberen Leistungsklasse (mit sehr schwerer Aufgabe) einen geschweigten, gesammten Dedergriff in Ton nachzubilden, in seiner großartigen Herrlichkeit eine Ähnlichkeit mit der Porzellanmanufaktur. Vier Stunden haben dafür zur Verfügung. Eine Zeit, in der nur gearbeitet werden kann, wie der junge Künstler sich anstellt, wie weit er in seiner Arbeit kommt. Denn an solchem Dedergriff — etwa für eine Suppenterrine — arbeitet der beste Modelleur in Weichen nicht weniger als vier Tage! Die jüngeren Lehrlinge haben eine leichtere Aufgabe: ein einfaches Ornament nachzumodelieren. Aber auch hierbei ist Belegenheit gegeben, das Maß seines Könnens zu erweisen. Die Dreher, die mit feinstem Fuß die schwere Drehscheibe in Bewegung halten, fertigen je nach Alter und Leistungsklasse Tassen oder Teller, oder auch kleinen technischen Vorgeräten an, während die Schleifer noch

welken müssen, daß sie die Arbeit richtig und rasch anfallen, das Werkzeug und das zu bearbeitende Geschütz zweckmäßig halten. Die Sauberkeit der Arbeit, aber auch Zeit und fertige Arbeit, werden bewertet. Die Berufskollegen vom Steinergewerbe legen ihre Arbeiten bei einer Drehtour hin — auch sie mit allem Eifer bei der Sache, sich selbst und ihrem Stande zur Ehre.

Die von der „Schwarzen Kunst“, von der Gruppe „Druck“, konnten wir ebenfalls belauschen. Ehen die Geber, wie sie eine Wertseite mit Liebeschrift nach eigener Wahl der Schrift und des Satzformates herstellen oder einen Tabellenbogen — eine höchst knifflige Sache! — zusammenbauen, ein Heftchen mit einer Karte mit Schlags. Die Drucker hatten gelieferten Satz einzuordnen und zu drucken, der Buchbinder einen Leder-einband für ein Familienalbum anzufertigen. Im Abschneidestrich ragen Photographen und Feder um eine möglichst hohe Punktzahl.

6. Tag 21. März

**Berufsgewerkschaften, nachfolgend:**  
Schneider: Praktischer Wettkampf in der Dorn-Werkschule. Beginn 7.30 Uhr. Nachfolgend: Tischler: Praktischer Wettkampf ab 9 Uhr veranlaßt in den Werkstätten von Hübner und Wille, Dresden. Praktischer Wettkampf in der Dorn-Werkschule. Ab 11 Uhr Abschneidestrich werden die Wettkampfergebnisse (so die berufsgewerkschaftlichen Arbeiten durchgeführt werden) noch gemeldet.

### Bei Einfach Bier und Semmelmilch

Im Verein für Geschichte Dresdens sprach Schuldirektor Dähler über „Dresdener Ausflüge“ und Gaststätten zu Ende des 18. und Beginn des 19. Jahrhunderts.

Mit dem Nachlassen der höchsten Repräsentation und Gelligkeit in den letzten Jahrzehnten des alten Kurortens ist, so teilte er mit, dem Bürger die Aufgabe, sich selbst für Amusement und Wellsein zu sorgen. Da zeigte sich bald die hässliche Natur des Dresdners von damals, der lieber ein paar Fremde zu Gast sah, als einheimische, die den Stadt aber gerne vertrieb. So waren die an sich guten Kaffeehäuser der Stadt recht schlecht besucht; die Bierstuben, ja auch Brantweinbuden, schon besser. Und zwar meist von schlichteren Leuten. Deffentliche Tanzsäle boten nicht viel Besseres, nur in den Sälen mit „Freitag“ ging es manchmal heiß her.

Im Sommer aber lodte die schöne Landschaft die Dresdener Familien ins Freie. Im Großen Garten

war Hofgärtner lange die einzige Gaststätte, besonders beliebt wegen ihrer Dendrologischen, Rosent oder Tannenzweige wurde immer sehr geschätzt, selbst „Wirtshaus“ mußten ihr Weite geben. Aus der langen Liste der Ausflugslokale seien genannt: Alt-Großes und gegenüber auf der anderen Seite der Freizeitanstalt natürlich das Vinschke Bad mit seinem Theater und damals erheblich verträglichem Konsum; und weiter in der Neustadt „Kammerdiener“ in der jetzigen Schützenstraße, seit 1821 auch „Hindlers Weinstube“.

Am linken Ufer lodten Antons, das 1814 wieder aufgebauete Belvedere und die weiten Terrassen. Im Westen der Stadt bot der romantische Platanen-Grand Erfrischung und Unterhaltung auf „Steinwägen“, in der Anstalt, und weiterhin galt Tharandt als eine Stätte für anspruchsvolle Leute. Besonders beliebt waren Blauenitz und Vohorn, wo man dann mit einem Stöckchen nach Dresden zurückkehrte.

So gab es manchen schönen Platz draußen im Grünen, wer kennt all die Namen, und über auch manche behagliche Anstalt in der Stadt. Und doch sagen solche Namen uns nur wenig; aus tausend Kleinigkeiten — wenn man sie liest — könnte erst ein lebendiges Bild entstehen, wie es nun „wirklich“ in diesen Ausflugsorten und Stadtkolonen für die verschiedenen Ausflugs- und Weidwörter ansah.

Einfach Bier, Semmelmilch, Anmachkäse, besonders beliebt auf der Grünen Wiege — und andererseits auf dem Vinschke Bad, im „mordänen“ Tharandt eine Table d'hôte zu vollen Preisen!

### Frischer Wind aus Kanada

Ein handfester Schwanz, handfest ins Klimatische überlegt — wie sollte da die Wirkung ausbleiben! Die Theaterprobe hatte Hans Müllers „Frischer Wind aus Kanada“ in Dresden schon vor Monaten bestanden, und auch in Philipp Volker Maxwings Drehbuchfassung fiel er nun keineswegs durch. An psychologischen Vertiefungen, an Wirklichkeitsgefühl und an überzeugender Atmosphäre leiden weder Bild noch Film gerade Ueberflut. Dafür gibt es einen schwandhaft schwebenden Dialog und äußerliche Effekte in Hülle und Fülle, die Kenner und Goldler, die beiden Ufa-Monteur, noch um einige vermehrt haben. Man sieht A. B. im Modeston Oranig, der bekanntlich vor der Probe steht und seine Hoffnung auf Witter Kanadas gefestigt hat, eine fabelhafte Robenshau mit Mannequin auf Drehpodium und vor einer Leinwand, auf der die zum Kleid passende schöne Gegen im Film angelegt wird. Harald Paulsen, als verlebter Vater junior, der die Firma aufzumöbeln und die Tochter (Doris Kreppler) zu heiraten hat, singt Chansons in allen Lebenslagen, und wenn er seinen Koffer anpackt, werden sogar Filmtricks bemüht. Gattinorff ist Gabel und Mobe-schneider, der nicht nur an seine Modelle, sondern auch an deren Trägerinnen sein Herz verliert, und Blanche Singler, mußte relativ aufgemacht, die tüchtige Direktrice, die ihn zur Vernunft und zuletzt sogar in ihre Arme bringt. Doch eine Menge anderer guter Schauspieler sind aufgetreten: Tielke und die Konstantin, Grete Weller, Eimo, Paul Dörflinger, Brausewetter und Hina. So daß, das die Rollen, die sie haben, keine Rollen sind! Wie gelangt man nun sich an den Aufwand halten und manchmal auch geduldig sein, wenn der frische Wind nicht ganz so frisch bläst, wie man sich das dachte.

— Wiederholungsleiter der Vernehmungsabteilung. Die erste Wiederholungsleiter der Vernehmungsabteilung 12 fand im Theaterhaus. Kameraden aus Leipzig und Berlin hatten sich dazu eingeladen. Mit herzlichem Wort begrüßte ein Kamerad die Gäste. Viele Stunden lang haben die alten Dramen und erhalten Tosen und bewachten ihre Erntetrannen aus.



Gabardin ist der meistbewährte Stoff für Damen- und Herren-Übergangsmäntel. Gabardin ist allen Launen des Übergangswinters gewachsen — und sieht stets gut und kleidsam aus ... und wenn Ihr Gabardin-Mantel von Lodenfrey ist, dann haben Sie die sichere Gewähr, einen wirklich guten Übergangsmantel gekauft zu haben.

GABARDIN-MÄNTEL FOR DAMEN  
aus reinwollenen Kammgarnen in vielen Farben und Formen, von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung  
28. 38. 48. 58. und höher

GABARDIN-MÄNTEL FOR HERREN  
in Slipon und Raglanform, aus auserlesenen Stoffen und ganz gefüttert  
38. 48. 58. 68. und höher



**Lodenfrey**  
KONIG-JOHANN-STRASSE 12















Berliner Börsen

Table of Berlin stock market data including Festverzinsliche Werte, Banken, and various stock prices.

Table of Dresden stock market data including various stock prices and exchange rates.

Table of international stock market data including London, Amsterdam, and other foreign exchanges.

Dresdner Handelsbank A.-G.

Financial statement of Dresdner Handelsbank A.-G. as of 31. December 1934, showing assets, liabilities, and profit/loss.

DEUTSCHE BANK DISCONTO-GESELLSCHAFT

Notice of a general assembly of Deutsche Bank Disconto-Gesellschaft, including agenda and meeting details.

Advertisements for various services including clothing (Sport Anzüge), bicycles (Fahrräder), and other goods.

Notice of the 62nd ordinary general assembly of Dresdner Handelsbank A.-G. held on March 23, 1935.

Advertisement for 'Automarkt' featuring a 6/25 Brennbabor-Limousine.

Advertisement for 'Fahrräder' featuring a 10.-Mark bicycle.

Advertisement for 'Fahrräder' featuring a 10.-Mark bicycle.

Advertisement for 'Automarkt' featuring a 4/20 Opel-Limousine.

Advertisement for 'Fahrräder' featuring a 10.-Mark bicycle.

Advertisement for 'Fahrräder' featuring a 10.-Mark bicycle.

Advertisement for 'Reiseboot' (travel boat).

Advertisement for 'Fahrräder' featuring a 10.-Mark bicycle.

Advertisement for 'Fahrräder' featuring a 10.-Mark bicycle.

Advertisement for 'Fahrräder' (bicycles) with various models and prices.

Advertisement for 'Fahrräder' (bicycles) with various models and prices.

Advertisement for 'Fahrräder' (bicycles) with various models and prices.

Advertisement for 'Fahrräder' (bicycles) with various models and prices.

Advertisement for 'Kaufgesuche' (purchases) and other services.

Advertisement for 'Registrierkassen' (registering machines).

Advertisement for 'Geldverkehr' (money exchange) and other services.

Advertisement for 'Reichsgesetz' (imperial law) and other services.

Large advertisement for 'Renner' (ladders) and other household items.



# „Triumph des Willens“

Am 28. März Uraufführung in Berlin, am 5. April Erstaufführung in 70 deutschen Städten

× Berlin, 22. März

Als die ersten Vorbereitungen für die Verfilmung des Reichsparteitages 1934 getroffen wurden, schrieb man den Monat Mai. Planmäßig, überlegend, vorsichtig wägend wurden die Mitarbeiter gewählt. Die besten Kameraleute aus ganz Deutschland wurden verpflichtet. Der Führer selbst traf die letzten vorbereitenden Maßnahmen in Nürnberg. Dann brach das siebentägige Jubelfest über Nürnberg. Eine gewaltige Zirkose in Bildern, tausendfach wechselnd, tausendfach ein Spiegelbild der deutschen Seele. Sieben Tage und sieben Nächte war Leni Riefenstahl mit ihrem Stab unterwegs. Eine Filmstadt grüßte Kundmann wurde geschlagen. Und dann begann in stiller Atelierarbeit die Auswertung des gewonnenen Materials. Wieder wurden die Nächte zum Tagewerk. Sieben Monate lang. Vor wenigen Tagen hat Leni Riefenstahl die letzten Arbeiten vollendet. Der Film „Triumph des Willens“ ist fertig.

Am 28. März findet die Uraufführung im Max-Palast am Zoo statt. Die gesamte Reichsregierung, das Diplomatische Korps, die Vertreter aller Behörden, die Spitzen der Partei, die in- und ausländische Presse, Vertreter aus der Welt der Kunst und Kultur, der Wissenschaft und Wirtschaft werden dem bewundernswürdigen Ereignis beiwohnen. Am 5. April wird dann der Film in etwa 70 deutschen Städten laufen. Die Gau- und Kreisleitungen der NSDAP sind beauftragt, den feierlichen Rahmen zu gestalten. Die Mitteilungen der Partei werden die organisatorische Arbeit übernehmen. Das Volk soll diesen Film nicht nur sehen, sondern innerlich erleben.

In Nürnberg wurden 128 000 Meter Film gedreht. Zweihundertfünfzig Kameramänner waren sieben Tage und sieben Nächte lang mit ihren Assistenten und Helfern unterwegs. Aus Großpallen und Aufgräben, aus Gassen und Dachstufen, von Kirchdächern und Feuerwehrtürmen, aus dem fahrenden Auto, im Wagen des Führers selbst, von Filmbrücken und Bahnhofsplätzen, von Straßenbahnwagen und Wohnungsfenstern, aus Fluggespanen und einem

Aleinachtsflug wurde gefilmt. Brücken, Türme und Pforten waren errichtet worden, um neue filmische Wirkungen zu erzielen. Die Feuerwehre hatte eine 28 Meter hohe ausziehbare Leiter zur Verfügung gestellt, die Straßenbahn war mit Gerüstwagen unterwandert, um den Filmleuten eine Plattform für ihre Aufnahmen zu schaffen. An einen 38 Meter hohen Eisenmast am Volksparkplatz war ein elektrischer Aufzug angebracht worden, der die Kameraleute in Sekundenbruchteilen emporführte. Im ersten Stockwerk eines Gebäudes am Adolf-Hitler-Platz war eine Art Balkon, eine 20 Meter lange Fahrbahn, entstanden, von der aus die fahrbare Kamera den vorbeimarschierenden Truppen folgen konnte.

Die Kameraleute — an ihrer Spitze **Sepp Kille** — waren belesen von ihrer Mission. Es gab für sie nichts Unmögliches. Und weil es so war, weil nicht nur berufliches Können in dieser Filmstadt eingekehrt war, sondern die aus dem Erleben des Augenblicks geborene heilige Begeisterung ihren Schöpferwillen bis zum äußersten steigerte, sind Filmstreifen von dramatischer Wucht und künstlerischer Größe entstanden.

Aber auf dem wilden Sturm in Nürnberg mit der gewaltigen Beute von 128 000 Filmmetern folgte die mühselige Aufräumungsarbeit im Atelier. Aus 128 000 Metern 3200 Meter werden! Wo anfangen, wo aufhören? Die Aufgabe schien schier unüberwindlich. Aber Leni Riefenstahl hat sie mit fanatischem Eifer und jedem Willen dennoch bezwungen. In methodischer Arbeit hat sie Meter für Meter sortiert und geordnet. Sie wollte ja mehr, als nur eine bessere Wochenschau schaffen. Ihre Arbeit will, dem Wunsch des Führers entsprechend, dem Zeitfilm Sinn und Sendung geben. Er soll über den Augenblick hinausleben, Geschichte, Volkstum, Kampf und Sieg verkörpern.

So ist Szene auf Szene in mühseliger Kleinarbeit aus dem Wut von Material herausgewaschen. Nicht in chronologischer Anreinanderreihung, nicht als bloße Bildreportage, sondern als filmische Symphonie, aus der die feierlichen, geistigen und volklichen Werte hervorleuchten.

# Das Lindbergh-Baby noch am Leben?

× New York, 22. März

Die Frau des wegen der Entführung des Lindbergh-Babys zum Tode verurteilten Hauptmann hält sich, wie am Donnerstag in New York bekannt wurde, in Detroit auf. Sie will dort das Kind suchen, das in einem Kätzchen aus Pontiac (Michigan) in New York eingetroffenen anonymen Briefe als angebliches Lindbergh-Baby bezeichnet wurde.

Dieser Brief spricht von einem **Geiselnahme**, das der Entführer des Kindes kurz vor seinem Tode einem Mitglied der Unterwelt von Detroit abgelegt habe. Dieser Verbrecher selbst sei im Dezember vorigen Jahres von seinen Komplizen in Detroit ermordet worden. In dem angeblichen Geheißnis heißt es: Das Lindbergh-Kind wurde in der Entführungsnacht nach Drofflan gebracht. Gleich

zeitig wurde die Leiche eines andern Kindes, das auf dem Friedhof im New Yorker Vorort Bronx begraben worden war, in der Nähe des Landhauses des Obersten Lindbergh zurückgelassen, nachdem man der Leiche die Kleider des Lindbergh-Kindes angezogen hatte. Dies sei gefahren, so heißt es in dem angeblichen Geheißnis weiter, am dem Oberst Lindbergh einen Schreck einzujaugen, weil bekannt gewesen sei, daß er das Verbrechen getuschelt habe. Der Entführer habe das Kind Lindberghs später nach Detroit gebracht und es dort in einem Auto zurückgelassen. Es sei dann von den Behörden in einem Waisenhaus untergebracht worden.

Die New Yorker Polizei erklärt jedoch im Gegensatz hierzu, sie habe keinen Zweifel daran, daß die in New Jersey gelungene Leiche tatsächlich die Leiche des Kindes Lindberghs gewesen sei.

# Für arme Verwandte nicht zu sprechen

Litwinows Geschwister in größter Not

Woh, 22. März

Der russische Kommissar des Kaukasus, Litwinow, hat in der letzten Zeit vielfach von sich reden gemacht. Seine diplomatischen Besuche führten ihn sogar nach Amerika, wo er immer Gelegenheit fand, Sowjetrußland als die Stätte eines wahren Sozialismus hinaufzulenken, der Begeisterung erwecken müsse. Man hätte annehmen können, daß dieser Mann nach seinen Reden wirklich seinen Nächsten wohl wollte. Wie sehr aber bei dem russischen Kommissar des Kaukasus Theorie und Praxis auseinanderfallen, das zeigt seine Einstellung zu seinen armen Verwandten.

Bekanntlich wohnt seine alte Schwester mit einem ebenso alten und arbeitsunfähigen Bruder in Loda. Die Zeitungen berichten, daß diese beiden die Mittel für ihre sehr bescheidenen Bedürfnisse nicht mehr aufbringen konnten und ermittelt werden sollten. Die alte Frau weinte bitter Tränen und rief aus, daß es doch unglücklich sei, daß ihr Bruder im Kreml, von fürstlichem Luxus umgeben, wohne, während sie die Wohnung verlassen müsse, weil ihr die wenigen Rouble fehlten, um den Mietzins zu bezahlen.

# Wieder Zepplin-Südamerikafahrten

× Friedrichshafen, 22. März

Das Luftschiff „Graf Zepplin“ wird am nächsten Montag, dem 25. März, gegen Mittag zu einer zweitägigen dreitägigen Weltreisefahrt aufsteigen.

Während der Wintermonate wurden außer arktischer Ueberholungs des Groppeles, der Groppeles und der Motoren die Wasserräume umgebaut. Voraussetzungen findet am Dienstag, dem 24. März, eine zweite, achtstündige Probefahrt statt.

Am Sonnabend, dem 8. April, tritt das Luftschiff „Graf Zepplin“ seine erste diesjährige Südamerikafahrt nach Vernaubuco und Rio de Janeiro an. Weitere Südamerikafahrten werden angeschlossen ab Friedrichshafen am 20. April, 4. und 18. Mai, 1. 15. und 29. Juni. In Rio de Janeiro besteht Flugzeuganschluss des Gondor-Benziflats.

Auf Antrag Dr. Odeners wurde vom Luftamt Stuttgart dem bisherigen Luftschiff-Flugingenieur Walter Balloningenieur **Walter Samml** das Patent eines Luftschiff-Führers erteilt.

Der alte Luftschiffpilot **Walter Samml** ist am 24. April 1880 in Niederreifen, Kreis Gerabronn, geboren worden. 1912 kam er zur Delag und wurde

der Befahrung des Verkehrsluftschiffes „Victoria-Luis“ zugewiesen. Während des Krieges war er in der West- in Potsdam und Zossen tätig. Samml hat sämtliche größeren Fahrten des Luftschiffes „Graf Zepplin“ mitgemacht.

# Schweres Flugunglück bei Pries

× Paris, 22. März

Ein schweres Flugunglück, bei dem sechs Menschen den Tod fanden, ereignete sich in den Abendstunden des Donnerstags in der unmittelbaren Nähe von Pries. Seit einigen Tagen fanden in diesem spanischen Reisegasthofen Luftmanöver statt, an denen sich die dort stationierten Militärmaschinen beteiligten. Am Donnerstagsnachmittag waren wiederum fünf große Wasserflugzeuge mit je sechs Mann Besatzung an einem Übungsflug beteiligt. Schon wenige Augenblicke nach dem Ausflug sah man einen der Apparate in Flammen abdrücken. Obwohl sofort Hilfe zur Stelle war, war es nicht möglich, die schwer beschädigte Maschine aus den Trümmern des brennenden Apparates zu bergen, so daß sie verbrannte.

# Benzelos in Italien



Benzelos bei seiner Ankunft in Neapel im Gespräch mit Journalisten

Der Urheber des letzten schweren Aufstandes in Griechenland, der frühere Ministerpräsident Benzelos, hat sich, wie berichtet, nach Italien begeben, um von dort aus nach Frankreich zu reisen, wo er seinen Lebensabend verbringen will. Benzelos war der seiner Frau und etwa 120 seiner Anhänger begleitet, unter denen sich auch der bisherige Chef der griechischen Gendarmerie befand. Die Rolle dieses korpulenten Politikers dürfte nunmehr endgültig ausgeklüfft sein.

# Fräulein Fährnrich aus Liebe

× Paris, Mitte März

Hier fand dieser Tage die Hochzeitfeier eines Paarses statt, deren Vorgeschichte wohl mit zu den romantischsten gehört, die das Leben jemals gekennnt hat. Vor fast 20 Jahren begann sie, als die junge, noch nicht fünfzehnjährige **Renee Pouerin** bei einem Truppentransport durch Paris einen jungen Leutnant erblickte, dem sofort ihr ganzes Herz anhing. Und in dem abenteuerlichen Köpchen des kleinen romantischen Mädchens entwickelte sich ein fester Plan, wie sie in die Nähe des Mannes gelangen konnte, ohne den sie nicht mehr zu leben können glaubte. Durch einen Zufall hatte sie seinen Namen — **François Gerold** — erfahren. In aller Heimlichkeit und unter den größten Schwierigkeiten gelang es ihr nun, sich

die Uniform und die Papiere eines Fähnrichs

zu verschaffen. Wie sie es erreichte, den Truppenkörper Gerolds an der französischen Front ausfindig zu machen, sich selbst zu diesem Truppenteil versehen zu lassen, in den Schlachten zu kommen und der „Kamerad“ des geliebten Mannes zu werden, das zu berichten, würde, wie sie selbst sagt, Bücher füllen, und man kann es ihr wohl glauben. Der junge Leutnant Gerold und der Fähnrich Benzelos, der Renee nach ihren Papiere war, wurden Freunde. Sie teilte mit dem geliebten Mann das Schlachtenleben, lachte mit ihm, lachte mit ihm, rauchte mit ihm und trank mit ihm. Und niemand wäre es eingeleitet, daß der schmale, schlaffe Fähnrich, der einer der tollsten und tapfersten Soldaten war —

ein Mädchen sei.

Gerold gewöhnte sich bald so an seinen jungen Freund, daß er nicht mehr ohne ihn sein konnte. Ein schickliches Gespann war es — der verwegene kühne Leutnant, der das Leben schon in vollen Zügen genossen hatte — und der junge, kindliche Fähnrich, der mit großen, erlauchten Augen aufdröselte, wenn sein „Kamerad“ von seinen vielen Abenteuern mit Frauen und Mädchen erzählte. Oft genug mochte der kleine Renee bei diesen Erzählungen das Herz gebrochen haben. Aber sein Wintergarden ver-

riet dem Freunde, daß ihr Herz von seinen Berichten nicht so entzündet war, wie sie sich nach außen hin dem Kuckuck gab. Eines Tages nun wurde Gerold verwundet, geriet in einen Granattrichter und

wurde von Renee unter Lebensgefahr geborgen.

Fun begann die Geschichte tragisch zu werden, denn Gerold kam ins Lazarett und wurde von seinem Freund getrennt. Nur Renee war nunmehr der weite Aufenthalt an der Front sinnlos geworden. Sie beherzte, wurde geliebt, aber mit Rücksicht auf ihre hervorragenden Frontdienste nur leicht bestraft. Bald darauf klinkete sie wieder. Sie wurde wieder erkrankt, und diesmal fiel die Strafe schwerer aus. Sie sollte zum Tode verurteilt werden. Aber da sie krank wurde, mußte sie ins Lazarett geschickt werden. Dabei erwiderte man endlich, daß sie eine Frau war. Nun wurde sie, da sie noch minderjährig war, in eine Erziehungsanstalt gesteckt. Auch dort lief sie immer und immer wieder davon. Ihre Eltern verfluchten vergebens, sie nach Hause zu bringen — immer wieder entwich sie und durchstreifte Frankreich auf

der Suche nach ihrem Freund.

Da sie inzwischen vollständig geworden war, mußte man sie geschoren lassen. — Nach Jahren vergeblichen Suchens hat sie endlich ihre Verstecke, Gerold zu finden, aufgegeben und lebte zu ihrem Eltern nach Paris zurück, wo sie in stiller Zurückgezogenheit lebte. Aus dem wilden kleinen Mädchen war jetzt eine reife, schöne Frau geworden. Der letzte Akt dieser romantischen Geschichte spielte sich bei einer Opernvorstellung in der Opera Comique ab. Während der Zwischenpause trat plötzlich eine elegante Frau auf einen Herrn zu und fiel ihm mit dem Anruf:

„Endlich habe ich dich gefunden, Gerold!“

um den Hals. — Gerold, denn er war es wirklich, war nicht wenig erstaunt, in der schönen Frau seinen Kriegskameraden, den kleinen Fähnrich Benzelos, wiederzuerkennen. Als er erst den ganzen Zusammenhang erfuhr, da wurde aus der Freundschaft für den Kriegskameraden eine starke Liebe zu der mutigen und treuen Frau. Und er hatte nichts Giltigeres zu tun, als sie zu seiner Frau zu machen.

# „Psychographisches Forschungsinstitut“

× Berlin, 22. März

Gedrohen und als kranker Mann wurde der 58 Jahre alte **Kilbert Sp.** auf der Trapezbahn in den Gerichtsfoal gebracht. Seit zehn Jahren litt er an beiden Beinen gelähmt, ein menschliches Wesen, wie ihn der Staatsanwalt bezeichnete. Wohl keinen noch es im Gerichtsfoal, der in ihm einen Betrüger vermutet hätte, als der er sich im Laufe der Verhandlung entpuppte. Beim Vorfragen, soll nur wegen Betrugs, verurteilt das Strafregister. Auch gestern waren es wieder übige Betrügereien, die ihm zur Last gelegt wurden.

Sein Betrugsmotiv steht wohl einigartig da. Der fast völlig erblindete Mann war in Berlin als „Psychologe“ aufgetreten. Dazu hatte er noch behauptet, er könne drohende Krankheiten aus der Hand schrift auf wissenschaftlicher Grundlage deuten. In diesem Zweck ließ er sich Briefbogen drucken, auf denen groß und breit zu lesen stand, um was es sich bei seinem Unternehmen, dem er den hochklingenden Namen „Psychographisches Forschungsinstitut“ gegeben hatte, handelte. Als Spezialist für Handcharakteruntersuchung bezeichnete er sich darin, von „Analyse der Krankheitsbilder“, von „kanalischer Auffahrt und Kontrolle“ und dergleichen mehr war darin zu lesen. Die mobilisierende Unterfertigung „Geheimer Medizinalrat Dr. Simon“ beschloß den vor Lügen frohendem Brief. Dieses Schreiben schickte der Betrüger in alle Welt und kassierte für seine Bemühungen, die allerdings nur darin bestanden, daß er das eingehende Geld in Empfang nahm, jedesmal 15 bis 20 M.

Das Gericht billigte Sp. noch einmal mildernde Umstände an und verurteilte ihn wegen forschlicher schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug und unlauterem Wettbewerb zu neun Monaten Gefängnis.

# Schüler gründen eine Diebesbande

× Berlin, 22. März

Von der Schöneberger Kriminalpolizei wurden am Mittwoch fünf Jungen im Alter von 10 bis 15 Jahren festgenommen, die eine Diebesbande gegründet hatten. In den letzten fünf bis sechs Wochen durchstreiften die Bengels, anfangs zur Schule zu gehen, alle Ziehenden den Groß-Verlins und machten sich an unverschlossen parkende Autos heran, um daraus alles Erreichbare und Wertvolle zu ent-

# Nach der Kabinettsitzung in Paris



Die Minister verlassen das Elysee,

nachdem soden beschlossen worden ist, wegen der Einführung der Wehrpflicht in Deutschland dem Völkerverein anzutreten. — Ganz rechts Ministerpräsident Lavalin, daneben Wallarmé, und ganz links der französische Luftfahrtminister Denain.

wenden. Vorzugsweise stehen die Hoffnungsvollen Wärschen Linderegen mitgehen, die sie an Kraft wagenführer für 50 Mf. das Stück verkaufen.

# Motorradfahrer raff in Reichwehrkolonne

× Gagen, 22. März. Ein Motorradfahrer aus

Herslohn fuhr am Donnerstag vor dem Eichenwäldchen in eine wartende Reichwehrkolonne hinein. Hierbei wurden drei Soldaten zum Teil schwer verletzt. Der Motorradfahrer selbst erlitt keinen Schaden. Die drei Verletzten wurden dem Krankenhaus zugeführt.



Damen-Mäntel

Wahnenwahl in Frühjahrs-... Scheffelstr. 28, I. Etage



Korn Cognac Liköre Jamaica-Rum C. SPIELHAGEN

Aus unserer großen Spezial-Abteilung

Hüte

Eigenartig schöne Strohhüte... Für den guten Einlauf

Renner am Ulmarkt



Hut, flotte Kappenform... Seit 1854 im alleinigen Besitz der altgegründeten christlichen Familie Renner

Familien-Anzeigen

Eine Welt voll Liebe ging von uns

Johanne Marie Leckscheidt

geb. Stein † 20. 9. 1875 † 20. 3. 1935... Die Einäscherung erfolgt Montag den 25. März nachmittags 1/2 Uhr im Krematorium Dresden-Tolkewitz.

Clemens Müller

geb. 20. 4. 1850 † 21. 3. 1935... Die Beerdigung erfolgt Montag den 25. März nachmittags 8 Uhr auf dem St.-Pauli-Friedhof.

Marie verw. Schiemann

geb. 20. 4. 1850 † 21. 3. 1935... Die Beerdigung erfolgt Montag den 25. März nachmittags 8 Uhr auf dem St.-Pauli-Friedhof.

Bertrud Hieschold

geb. 1850... Die Beerdigung erfolgt Montag den 25. März nachmittags 8 Uhr auf dem St.-Pauli-Friedhof.

Willi Max Noack

geb. 1850... Die Beerdigung erfolgt Montag den 25. März nachmittags 8 Uhr auf dem St.-Pauli-Friedhof.

Trauerkleidung



Aerztliche Anzeigen

Ich habe mich in Dresden-Friedrichstadt... Dr. med. Hans Spindler

Wunderschöne Küchen

schon für 185.- Möbel-Wagner, Am See 21

Bernsteinschmuck

zur Einsegnung ein Geschenk von bleibendem Wert

Wir retten Ihr Haar!

Das Haarfall (alogenes und krebserregendes)...

Die edlen Naturweine

von Staatsweingut Goldener Wagen, Kadeb.-Oberläsitz

Zu vermieten

Wohnungen... Götter Str. 104

Möbel-Freudenfels

früher Julius Himmann Zahnsgasse 15 Reform-Betten Preis 52.00

Schlafstellen

6. Wörlitz, 4. um Sternpl. 2. 1.

Mietgesuche

Wohnungen... Ende f. lg. Oberpost 2-3 Zimmer

Leere Zimmer

1 leer. Zimmer... 1. 4. 25. 1935

Möblierte Zimmer

1 leer. Zimmer... 1. 4. 25. 1935

verschiedenes

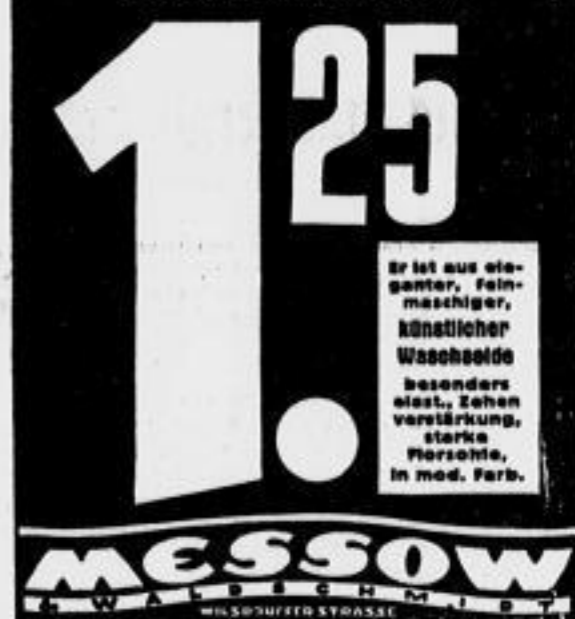
Student sucht... 1. 4. 25. 1935

Goldwaren

mit Gold... 1. 4. 25. 1935

Unser Werbe-Strumpf sucht 1000 neue Kunden!

Mit diesem Angebot wollen wir Sie gewinnen... begeisterte Käuferin werden.



Hämorrhoiden

einmalige der Größten, welche wir vorstellen, um jeden von der Wirkung überzeugt zu überzeugen.

Stempel-Walther

Einige Stempel... Amalienstr. 21

Verpachtungen

Guthörigentlich eingerichtetes Wein-Restaurant und Schoppenstube

Ein Restaurant

suchen Sie an... 1. 4. 25. 1935

Billiges Brot bei Kuchen - Kraemer

Grünmetz-Mühle... I. Sorte... 4 Pfund M. —.49... Zschachwitz Mühle, III. Sorte... 4 Pfund M. —.41

Kuchen - Kraemer, Inh. Hans Kraemer, Konditormeister

















# Unbekannte FRACHT

ROMAN VON FRANK F. BRAUN

**8. Fortsetzung**

Durham stand auf. „Für Sie ist hier“, befahl er, „Wacht keinen Augenblick; laßt mich weg aus dem Zimmer, ich komme zurück.“ Er trat zu dem Schreibtisch, ergriff wieder auf diese ungewohnte Art, schneidete wie ein Hund, der zuschnappen will, „ich bin allenfalls ein Geschäftsmann. Mein Bruder wird mir das wissen.“ Er ging zur Tür. Dort schien ihm etwas eingefallen, er blieb noch einmal stehen. „Ich werde nach Dundee telefonieren“, sagte er, „für heute dann noch heute Bescheid haben. Wenn ihr irgendwas mit mir wollt, ich wohne nebenan im Hotel „Empire of India“. Er tat so etwas wie einen Gruß, mit Kopf und Hand zugleich, dann war er draußen. Sie hörten keine Schritte sich entfernen.

„Das wäre eine Lösung“, sagte John Schaufelberg. Rudolf Terbrügge nickte. „Aber es ist wieder so, daß wir auf ein Schiff kommen, John, das nicht ganz gerade Wege geht. Oder irrt ihr mich?“

„Du hast alles ganz richtig verstanden. Aber was bleibt uns sonst übrig? Schließlich geht uns weiter die Lösung nicht an, die der Kapitän nimmt. Und dann keine Verantwortung machen. Wir haben einfach Arbeit genommen, wo sie sich bot. Vielleicht sollt ihr ja ganz auf der Fahrt in Dundee.“

„Du vertrittst demnach unsern Oberbefehl? Du willst wirklich hier warten? Und wenn er jetzt zur „Queen Elizabeth“ geht?“

„Er hat gesagt, Rudolf, er sei kein Schurke. Er ist wahrscheinlich nur ein schmieriger Geschäftsmacher. Das scheint in der Familie zu liegen.“

Dies wurden sie wieder hin und her abgemessen. Die beiden saßen da, die Hände auf dem Tisch, und schauten sich an. Die beiden saßen da, die Hände auf dem Tisch, und schauten sich an. Die beiden saßen da, die Hände auf dem Tisch, und schauten sich an.

denken. Oder denken vielleicht, aber nicht auf mich warten. Das wage ich ihr nicht zu sagen. So war es, ja wohl. Und dann ging auch alles so rasch, so überhastet. Ich müßte mich selber überumpeln. . . „John, kannst du mir Papier für zwei Briefe geben?“

„Nimm nur, da ist ja noch genug.“

Gegen Mittag kam Durham abermals zu ihnen. Er trat ein, zog die Tür mit Sorgfalt zu und sagte: „Die „Queen Elizabeth“ liegt noch im Hafen. Ich war an Bord und habe so getan, als hätte ich ein Bild vergessen. Dabei habe ich mich an den Kapitän herangemacht und weiblich auf euch beide geschimpft. Er saß denn auch auf und erwiderte mir, daß ihr sogar die Frechheit gehabt hättet, euch vorher bei ihm in der Kabine eure Papiere zu hehlen.“

„Stellen Sie sich das vor“, sagte er, „ich habe die Briefe nach an. Die Summe hat mit eurer Geschichte überein, die ihr mir aufgeschrieben habt.“

„Wir haben die Papiere wirklich nicht, noch nicht, Durham. Aber was Sie uns da berichten, läßt uns hoffen, daß wir sie bald haben werden.“

„Das sind Mädel! Deram mit der Sprache!“

Rudolf Terbrügge schrie. Er konnte das nicht ausdrücken, es klappte noch immer mit dem Englisch. Für ihn antwortete John Schaufelberg mit einem freudigen Lächeln: „Wir hatten einen Freund an Bord, Durham, der verstarb und, sich um unsere Papiere zu kümmern. Und er sie erwidert, wird er sie uns aufschreiben.“

Durham rief sich die Hände. „Das ist großartig“, sagte er. „Wahrscheinlich bekommt ihr sie heute noch.“ Dann können wir mit der Eisenbahn heute nach fahren. Mein Bruder ist einverstanden, wenn ich euch mitbringe. Ihr habt es euch doch nicht etwa überlegt?“

„Wahrscheinlich nicht“, sagte er, „als liege ihm daran, die beiden mitzubringen.“

„Sie können ja für uns zum Hauptpostamt gehen, Durham, und unsere Papiere abholen. Vorklagernd, verlieren Sie. Dann brauchen wir gar nicht auf die Straße und können nicht geschimpft werden.“

Durham war einverstanden. Er lief wieder weg und wollte gleich zur Post.

„Er hat es jetzt ausfallen eilig, findet er nicht, John?“

„Wir hätten ihn nach der Wohnung fragen sollen. Hat er erst einmal in Dundee, werden wir zu allem ja und Amen sagen müssen.“ John Schaufelberg ließ durch das Zimmer, immer wenn er nachdachte, trat er so eine Handlung an. Aber diesmal beruhigte er sich rasch. „Es hat ja seinen Zweck“, sagte er, „der Mann hat uns so und so in seiner Gewalt.“

„Machen wir nicht mit ihm, denachrichtigt er die Leute auf der „Queen Elizabeth“. Wenn das Schiff, wie es den Anschein hat, doch hier länger liegen bleibt, gibt es nur die eine Möglichkeit für uns, mit Durham nach Dundee zu verschwinden. Hier würden wir über kurz oder lang entdeckt.“ Rudolf Terbrügge nickte; sie waren sich wieder einmal notgedrungen einig.

Rach kam einer Stunde kam Durham zurück. Er schwenkte zwei Briefe. „Ich habe sie“, rief er triumphierend. Es waren tatsächlich die Papiere. Nichts ist entfallen die Briefe. Vielleicht war mehr als vorläufig gemeldet; kein Abfender war genannt.

Sie verabredeten, sich um 6 Uhr vor dem Bahnhof zu treffen. „Es ist besser, als zu brüt durch die Stadt zu marschieren.“ Durham verstand wieder. „Er hätte ruhig ein paar Pfunde dazulassen können!“

Aber es ging auch so. Der Brief wechselte den deutschen Schrift. Sie bekamen eine Dubuol Silbergeld heraus. Das Geld schien wirklich billig zu sein. Um 6 Uhr fanden sie nach einem Marsch auf Schiffsweg vor dem Bahnhof. Mit dem Schluß der Uhr laute Durham auf. Die Fahrkarten in der Hand, führte er die beiden an den Zug. Er hatte alles genau berechnet, als sie saßen — er konnte gerade noch festerabköpflich eine Zigarette anpfeifen — fuhr der Zug ab.

Rudolf Terbrügge atmete auf. „Jetzt fällt mir ein Stein von der Brust“, sagte er auf deutsch. Der Freund nickte. Er überlegte die Bemerkung, da Durham eine fragende Kopfbewegung machte. Der Oberbefehl grünte.

Der Zug brante durch den Abend. Die Landschaft schien dunkel verhängt. Nichts war zu erkennen, als daß die Gegenlichter waren. Die berühmte Brücke über den Tay entging ihnen. Sie kamen vom Süden heran.

Durham nahm sie vom Bahnhof Dundee aus in einem Wagen mit in das Haus seines Bruders. Es lag nahe am Wasser. Ein großer Saal verhielt, das sah sich um die Bootswärter James G. Durham handelte und tatsächlich konnte man vom ersten Stock des Hauses einen großen Lager- und Werkstatt mit Weisbahnen zum Wasser hinunter übersehen. Freilich, Seefische würde diese kleine Welt nicht banen.

Mr. James G. Durham empfing die beiden Deutschen freundlich. „Mein Bruder Georg“, sagte er, „hat mir schon telefoniert, daß Sie auf meiner „Mary D.“ als Passagier anreisen wollen. Hat er Ihnen sonst noch etwas anzu sagen?“

Sie saßen sich in weiten, ledernen Klubstühlen gegenüber, der Kapitän und seine beiden Gäste. Georg Durham nahm an dieser Besprechung nicht teil. John Schaufelberg sagte: „Die Fahrt geht nach China, erlauben wir. Es handelt sich um eine ganz besondere Ladung und die Verbindung ist entsprechend höher.“

James G. Durham sah ihn an. „Das sagte mein Bruder?“

„So ungefähr drückte sich Mr. Georg aus.“

Der Kapitän schaute ein bisschen. „Kann gut. Sie werden zufrieden sein. Sie kennen den britischen Tarif? Ich lege 50 Prozent an. Einverstanden?“

Die beiden Deutschen sahen sich an. „Gewiß, danke“, sagte John Schaufelberg für beide.

Durham war gleichfalls zufrieden. Er zog drei Briefe ein und hob sein Glas. „Nehmen Sie an Bord, nehmen Sie diesen Säckel mit. Sie bekommen schon heute Reis und Logis. Das Schiff liegt am Pier. Sie können es nicht verlassen, wenn Sie links herum immer am Wasser entlanggehen.“ Er gab ihnen die Hand und brachte sie bis zur Tür. „Dann ging er zu seinem Bruder hinüber. „Reite, ruhig durch“, äußerte er. „Die gehen jetzt an Bord. Ich denke dir, denn.“

Nachdem im Sinne laute das Urteil der beiden Deutschen. Sie wanderten am Wasser entlang. Ein mittelgroßer, verzierter Dampfer stand gerade den Nachthimmel auf. „Dreißigtausend Tons“, sagte John Schaufelberg lächelnd. „Er wird schön aussehen, wenn der Wind weht.“

Ein Matrose hielt Wade. Diesen Mann brauchten sie nicht zu überredigen, um an Bord zu gelangen. Er führte sie los. „Die Mannschaftsräume waren besser als auf der „Queen Elizabeth“, höher und besser lüfteter; auch auf Sauberkeit schien besser gehalten zu werden. Die Kabinen waren unangenehm und offensichtlich neu beschafft.“

„Der ist noch frei“, sagte der Matrose und zeigte mit der Hand die Kabinen. „Das sind die Schränke.“

„Seid ihr sonst vollständig?“

Der Matrose nickte. „Es geht ja morgen schon los“, verabschiedete er. „Ihr seid Deutsche?“ und als

sie nickten: „Da werdet ihr einen Landmann treffen. Der Kapitän ist Deutscher.“

„Der Kapitän? Ausgerechnet der Kapitän hat auf einem britischen Schiff?“

„Ja, es stimmt schon. Mr. Foreman ist ein britischer Mann, er war hier in Dundee am Krankenhaus, aber da ist etwas vorgekommen, ich weiß nicht genau, um was es sich handelte, ein Dokument verlor er, glaube ich. Mr. Foreman wurde entlassen. Er war bei Durham auf dem Schiff. Da ist nämlich eine Tochter, müßt ihr wissen, und wenn die Frauen etwas wollen, erreichen sie es. Mr. Foreman verlor nicht von der Seefahrt, aber Verträge machen, etwas ausrechnen und diese Dinge, das konnte er gut. Also wurde er auf der „Mary D.“ Kapitän.“ Der Matrose schaute leicht vor sich hin und ließ die beiden allein.

„Ist das nun gut oder nicht gut, diesen Landmann zu treffen, was meint die, Rudolf?“

„Das will ich dir sagen, wenn ich ihn gesehen habe, John.“

„All kann der Mann ja nicht sein“, überlegte John Schaufelberg halblaut. Mr. Durham, der Kapitän, ist vielleicht 45. Die Tochter also wohl um die 20 herum. Wenn dieser Foreman die Tochter verehrt, kann es kein alter Mann sein.“

„Nad keine Sachen aus, John, halte keine Selbstgespräche. Es ist ganz gewiß, daß wir sehr bald erfahren werden, was dieser Landmann ist“, sagte Rudolf Terbrügge. Er schien gut gekümmert. Es gefiel ihm hier an Bord.

Sie lernten ihre Nachbarn kennen, das Abwinken an den Feuerlöchern, alle waren Engländer oder Schotten. Da sie nicht müde waren, übernahmen sie die erste Wache, was die beiden andern Deutscher, die an Land Abschied geieiert hatten, sehr erfreute.

Gegen Morgen, als sie müde, wenn auch nicht übermüdet, denn es galt ja nur die Regel unter Dampf zu halten, an Deck erschienen, man gerade der Kapitän Durham an Bord. Ein kleiner, magerer Herr in einem grauen Anzug mit Ankerbrosche, hohes schritt neben Durham einher. Sie sahen sich erkannt an, dann begriffen sie. Der Mann war Chinese; vielleicht sollte er den Dolmetscher machen, später, an der chinesischen Küste; oder er war gar derjenige, der die Waffen gekauft hatte und abliefern wollte. Kapitän Durham ließ den kleinen gelben Mann leblos relativ voransehen.

Mit dem Deutschen Foreman machten sie sehr bald Bekanntschaft. Sie mußten sich bei ihm melden und die Verträge unterzeichnen. Sie auf der „Queen Elizabeth“ nahm auch er ihre Papiere an sich. „Das mit Sie und nicht aufschreiben“, sagte er launig. Er war ein schlanker, noch junger Mann. Sie schätzten ihn Mitte der dreißiger Jahre. Seine rechte Hand trug eine Silberkette und verriet den deutschen Studenten. Er gab ihnen die Hand, nachdem sie unterzeichnet hatten und laute unüberhörbar, verlegten um einen Gefährtschiff: „Auf acht Nacht, meine Herren.“ Sie verließen ihn zufrieden.

Um 11 Uhr vormittags wurde die Pausenpause eingeleitet. Die „Mary D.“ nahm den Anker auf und löste sich langsam vom Kai. Kapitän Durham und sein Bruder hielten auf der Kommandobrücke und winkten zwei Damen zu, die am Landungssteg zurückblieben und weiße Tücher zum Abschied schwenkten. Rudolf Terbrügge erkannte deutlich eine ältere und eine jüngere Dame. Er deutete sich über die Reeling und sah nach dem Putschen der Kapitän. „Ach, das dort sollte ein Landmann sein und ihm sollte ich zeigen, als ob die Wache der jüngeren Dame viel mehr diesem Deutscher des Kapitän meinte, als den beiden Herren auf der Kommandobrücke.“

**Stoff-Krause** Wallstr. 12  
für Kostüme und Complots  
**Frühjahrs-Neuheiten eingetroffen.**  
In großer Auswahl und bildschöner Musterung.

**Gegen fette Haare**  
**APION** Haarwasser (RM. 2.70)  
des Haarpezialisten Prof. Dr. Sigmond  
Zu erhalten in den einschlägigen Geschäften.

**Pelze**  
Kasak, Mäntel u. Jacken, neueste Modelle, aus nur eigenen Werkstätten, in echt Leopard, natur Fohlen, Bueno, röm. Lamm u. allen Feilgattungen preiswert bei  
**Fiedler & Weiß**, Kürschnermeister, Reibbahnstr. 30

**Gardinen**  
die Freude machen sollen, läßt man waschen, appretieren, spannen, plätten bei  
**M. Kelling**  
Chemische Reinigung

**Die Brille von Hahn**  
Exakte Sehprüfung 55019  
Kassenintendant  
Gewissenhafte Beratung  
Wilsdruffer Str. 28, Annenstr. 58  
am Sternplatz

**Reformbetten**  
Jetzt ist es Zeit, daß **Damen** müssen, ihren neuen eleganten **Frühjahrschut**  
zu kaufen oder ihren alten Hut umarbeiten zu lassen im **Damenhut-Lager** Grunauer Straße 5  
neben Heinrich Besichtigung der riesengroßen Ausstellung ohne Kaufzwang erbeten

**Karolinger Karthäuser**  
feinste Liqueure nach Art der ehemaligen Karthäuser, Benedictiner und Karthäuser Mönche.  
**F. W. Oldenburger Nachf.**  
Liquor-Fabrik, Hannover.  
Zu haben in Feinkost-Geschäften.  
Vertr. Joh. Ziemann, Dresden-N 29, Döbeler Str. 61.

**Grundstücksmarkt**  
Verkäufe  
Wochenend-Baustellen in Vorort, Feld, Wiese, Wald, Bach, versch. Grö. f. 60 Pf. u. 1.50 Pf. m. am s. v. Kaulfuß, Lohringer Str. 2.

**Radeberger Hutvertrieb**  
Lachender Frühling selbst  
Ist jede Frau mit einem Hut von uns.  
Modern und flott kleidet er sie und sein niedriger Preis macht jede zufrieden.  
Unter Tausenden von Hüten wählt man bei uns. Das Richtige zu finden ist wirklich nicht schwer.

**Schauen Sie hierher!**  
**12 Stück leckerer Kuchen kosten nur 92 Pfg.**

2 Stück Eierschecke . . . Mk. —.18	2 Stück Bauernkuchen . . . Mk. —.18
2 Stück Apfelkuchen . . . Mk. —.18	2 Stück Bienenstich, gef. Mk. —.18
2 Stück Quarkkuchen . . . Mk. —.18	2 Stück Streuselkuchen . . . Mk. —.12

**Kuchen-Krahmer** Inh. Hans Krahmer, Konditormeister

**Verkaufsstellen:**

Alexanderstraße 2, am Albertplatz	Kesselsdorfer Str. 12, Ecke Gröbelsstr.	Schäferstraße 13, a. d. Markthalle
Amalienstraße 18, neben Ehage	Lannerstraße 7, am Königshof	Schandauer Str. 50
Annenstr. 27	Leipziger Straße 100	Leipziger Straße 16
Großschauer Straße 150	Lindenu- Ecke Werderstraße	Wallstraße 21
Hauptstraße 30	Ostendorfer Straße 37	Waltstraße 21
Hochstraße 88	Plotenhauerstraße 80	Wöbbergasse 1, am Altmarkt
Höbnerstraße 5, am Schillerplatz	Wallstraße 5, am Postplatz	Wittenberger Straße 28
Kesselsdorfer Ecke Poststraße		

**Freitag-Potschappel:** Untere Dresdener Straße 60  
**Freitag-Deuben:** Obere Dresdener Straße 79

**Geschäfte**  
Verkäufe  
**Wandlungsnotat**  
D. Schmidt  
Ruf 60415, Schumannstr. 18.1.

**Radeberger Hutvertrieb**  
Lachender Frühling selbst  
Ist jede Frau mit einem Hut von uns.  
Modern und flott kleidet er sie und sein niedriger Preis macht jede zufrieden.  
Unter Tausenden von Hüten wählt man bei uns. Das Richtige zu finden ist wirklich nicht schwer.

**Lebanenmittelgeschäft**  
In gut. Lager, -inf. Krankh. -inf. v. v. „K.W. 1964“ Exp. 6. Bl.

**Radeberger Hutvertrieb**  
Nur Moritzstraße 3  
Strassenbahn 2, 9, 15, 16, 17, 20, 22

**Geschäfte**  
Verkäufe  
**Reparaturgeschäft**  
Schneiderei  
Standradmotor

**Radeberger Hutvertrieb**  
Nur Moritzstraße 3  
Strassenbahn 2, 9, 15, 16, 17, 20, 22

**SLUB**  
Wir führen Wissen.

**Radeberger Hutvertrieb**  
Nur Moritzstraße 3  
Strassenbahn 2, 9, 15, 16, 17, 20, 22

**Freitag-Potschappel:** Untere Dresdener Straße 60  
**Freitag-Deuben:** Obere Dresdener Straße 79



Dresdner

Theater-Spielplan

Opernhaus

Sonnabend, 23. März
Kuhle Wender
Der Götterkinder
oder Die letzten Tage des großen
Herrn Soliman

Sonnabend, 24. März, 8
Kuhle Wender
Der Götterkinder

Schauspielhaus

Sonnabend, 23. März
15. Vorh. für Sonnabend-Vorh. A
Uranifeldzug
Das Spiel von den herrlichen Vätern
von Max Fleck

Sonnabend, 24. März, 10
Kuhle Wender
Tanzstück

Albert-Theater

Sonnabend, 23. März
11. Vorh. f. Sonnabend-Vorh. A
Die vier Hochzeiten mit Orchester

Komödienhaus

Sonnabend, 23. März
Reich im Hinterhaus
Remöde in drei Akten von
Maximilian Böcher

Central-Theater

Sonnabend, 23. März
Gallische Witze und
Kammerlanger Anton W. Lohb
Das Teufelsbergs

Ihr Bopator

In Photo, Kino, Radio
ist der Fachmann
Bohr Ringel, 14, am
Blauerhof.

Trikotagen

Qualität und Preiswürdigkeit sind die
großen Vorteile von Dresdner Trikotagen.
Die große Auswahl, die Sie an unseren
Speziallägern finden, ermöglichen Ihnen
schnellstens die richtige Wahl.

3% Barabbat
oder Teilzahlung bis 4 gleiche Monats-
raten ohne jeden Aufschlag
Unsere Versand-Abteilung erledigt für auswärtige
wohnende Kunden umgehend alle Bestellungen

Seit 1854 im alleinigen Besitz der alteingesessenen christlichen Familie Renner

Aus unserer großen Spezial-Abteilung

- Damen-Strickhose mit 5 Knöpfen, feinster
Wollstoff, weiches und festes, Größe 42-44
Jede weitere Größe ..... A - 30 mehr

Für den guten Einkauf
Renner
am Altmarkt

Tymian Täglich 8,15 Uhr

Die Dresdner Lichtspielhäuser zeigen:

Ull-Vollst. No. 4, 6, 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100

Heute Elly Ney

Im Hamburger Büfett

Die unerschütterliche
Damenkapelle
Küche und Keller von unbekannter Güte. 13
Sonnabend Lange Nacht bis 3 Uhr

Konditorei Pfeiffer

Kesselsdorfer Str. 26
Werte Hausfrauen!
Haben Sie Gäste?
Sie machen ihnen Freude
mit Gebäck aus der
Konditorei
Tel. 10440

Dresdner Blaue Rundfahrt

Eldorado

Heute Freitag
Gesellschafts-Tanz
mit 2 Kapellen auf 2 Tanzparquets

Bellevue

Dresd.-Friedrichstr.
Waltherstraße 27
Freitag, Sonnabend, Sonntag
Feiner Ball
Eintritt m. Tanz: Damen 30, Herren 60

Alt-Heidelberg

Polizei-Stunde 3 Uhr

Heute Freitag Lange Nacht
Autoliechen, Drehtasse 2
Freitag Lange Nacht II
Meißners Gaststätte
Schnitzergasse 15.

Miet-Pianos

Wagner, Rheingold | Kultur-Film
Matinee

Sonntag, 24. März

11 Uhr vorm.
Ein außerordentlich schöner
Kulturfilm
von Dr. Hans Curtius
aus dem sommers Abden

Riviera

Eine Reise durch die
schönsten Gegenden
Frankreichs
Bretagne
Paris

Alt-Wien

Stimmung, Gesang, Tanz
Gastspiel der beliebten
Kapelle Willy Friedrich

Alt-Heidelberg

Moritz-Ecke Ringstraße
Lampert v. Dery
mit seiner feinfühligsten
Bühnenschau

Universum

Prager Str. 6 - Tel. 17360

TÄGLICH (außer Montag)

nachm. 4 Uhr Tanztee
abends 8 Uhr
Gesellschaftstanz
Jed. Mittwoch Sonderveranstaltung
Eintritt frei im
Belvedere

Linden-Garten

Platz 7 n. 107 Rohnbrücker Str. Krystal
Sonder-
Anmeldung in
der beliebigen Tanz
Tanz frei

Annensäle

Freitag
Heute und
Mittwoch
TANZ / Heute Lange Nacht

Oberfeerhof

Heute
Freitag
Lange Nacht
u. Haus-Schlachtfest

Kurfürst Moritz

Morgen Sonnabend großes
Frühlingsfest
verbunden mit Schlachtfest
Schauwerte neue Dekoration
Himmelsparade! - Lange Nacht!

Flemminghof

Freitag Lange Nacht
Spezialauswahl

Burgberg-Hotel, Loschwitz

Heute Sonnabend
Tanztee
ab 4 Uhr
Vornehme Reunion mit Kabarett
Gr. Frühlingsball

Frühlingschänke

Frühlingstraße
Freitag Lange Nacht

Viktoria-Keller

Täglich Polzeistunde 3 Uhr

Hotel Stadt Prag

Heute Freitag
Lange Nacht

Ullrich

Heute Lange Nacht
Separ. Skat- u. Billardzimmer

Antons Weinstuben

An der Frauenkirche 2

D-N-Auto-Ausflügen

Der beliebte Wanderausflug
Dresdner Neuen Nachrichten
für Kraftfahrer

Radio

Telefon-Nummern
Radio-Stationen

Verloren

Verloren
Kaufmännische

Radio

Radio-Stationen
Telefon-Nummern

Waffelbrudr

Waffelbrudr
Waffelbrudr

Die vorliegende Nummer der Dresdner Neuen Nachrichten

Die vorliegende Nummer der Dresdner Neuen
Nachrichten umfasst 16 Seiten.